Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 25. Juli 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. — 3. Jahrgang. — No. 175.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Friede in Tennessee.

Knoxville, Tenn., 25. Juli. Der Grubenarbeiter-Strikekrieg ist beendet, nachdem es vorübergehend wieder geschienen hatte, als ob sich die Verhandlungen zerschlagen würden. Die Arbeiter nahmen das Anerbieten des Gouverneurs an, daß sie einstweilen die Sträflinge noch weiter arbeiter lassen sollten, in der Erwartung, daß die Staatslegislatur die Sträflingsarbeit (außerhalb des Gefängnisses) abschaffen wird. Heute früh haben sich die 14 Milizcompagnien wieder nach Hause begeben.

Angeblich aus Respect für uns.

Washington, 25. Juli. Kabeldepeschen, die gestern im Staatsdepartement eintrafen, bringen die wichtige Kunde, daß der russische Zar aus Achtung vor den Ver. Staaten und direct auf den amerikanischen Einspruch hin die Judenaustreibungs-Maßnahmen zeitweise eingestellt habe. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß diese vorläufige Aufhebung nicht ohne dauernde Folgen sein, wenigstens zu einer ständigen Mäßigung der Unterdrückungsmaßregeln führen wird. Die ganze Angelegenheit wurde sehr zart angefaßt, und volle Rücksicht darauf genommen, daß sich Rußland kein Dictat in seinen inneren Angelegenheiten gefallen lassen will. Dem amerikanischen Gesandten Smith sowie dem Generalconsul Crawford gelang es, beim Zaren Gehör in dieser Sache zu finden. (Diese Meldung sieht sehr wie ein „Puff" für die diplomatische Vertretung der Ver. Staaten in Rußland aus, welche sich bisher in dieser Angelegenheit gerade keine Lorbeeren erworben hatte. Die Nachricht, daß die russische Judenverfolgung zeitweise nachgelassen habe, kam schon vor mehreren Wochen.)

In Rußland festgelegt.

Omaha, Nebr., 25. Juli. Abraham Goldstein dahier hat aus seiner Geburtsstadt in Russisch-Polen einen Brief erhalten, welcher Kunde gibt von dem Unglück, das seinen Landsmann G. Gerber befiel. Gerber hatte in den letzten 5 Jahren in Omaha gewohnt und war wohlhabend geworden. Vergangenen März begab er sich, um wieder einmal die alte Heimath zu sehen und seine Familie mit sich zu nehmen, nach Myszyuca, seinem Geburtsort, welcher unweit der deutschen Grenze liegt. Bald bekamen die Behörden Wind von seiner Ankunft. Gerber befürchtete Verhaftung und floh über die Grenze nach einem deutschen Ort. Zu spät! Die russische Polizei forderte von den deutschländischen Ortsbehörden seine Auslieferung, welche dann auch erfolgte. In Ketten wurde er nach Myszyuca zurückgebracht und unter der Beschuldigung processirt, nach Amerika davongelaufen zu sein. Gerber bewies, daß er ein Bürger der Ver. Staaten sei, aber trotzdem wurde er zu 1 Jahr Gefängniß in Lomzy (der Hauptstadt der betr. Provinz), und dann zu 5jähriger Verbannung nach Sibirien verurtheilt, außerdem die Confiscation seines Eigenthums verfügt.

Neuzeitliche Jonasgeschichte.

Tacoma, Wash., 25. Juli. Als sich die Barke „Guy C. Goß" auf der Fahrt von Japan hierher befand und 15 Tage unterwegs war, wollte der japanische Matrose Tom Hiskiaski gerade, da sich ein Sturm erhob, das Topsegel einreffen, als eine plötzliche Bewegung des Schiffes ihn in das Meer schleuderte. Das Rettungsboot wurde ausgesetzt, aber man fand keine Spur von dem Verunglückten. Auf der Rückkehr nach dem Schiffe begriffen, sah die Bemannung des Rettungsbootes einen großen Wal an die Oberfläche des Wassers kommen und vermuthete nun, was aus Hiskiaski geworden war. Der Wal schien sehr in Bedrängniß zu sein,—und nach einer heftigen Zuckung des Thieres schoß der Matrose aus seinem Rachen heraus auf den Kamm einer Woge und von da auf das Verdeck des „Goß". Er war bewußtlos und schlimm verletzt, wurde aber bald wieder hergestellt. Der Capitän der Barke, die gestern hier angekommen ist, bürgt für die Wahrheit der Geschichte.

„Evangelist" und Lump.

Benton, Ill., 25. Juli. Reverend Charles Shelby Hughes, der bekannte „Evangelist, Bigamist und Fälscher", welcher jüngst in St. Louis unter der Anschuldigung festgenommen wurde, auf seine Gattin in unserem County einen Mordangriff gemacht zu haben, wurde zwar von dieser Anklage freigesprochen, aber dann vom Sheriff Smith nach Sedalia, Mo., gebracht, um sich auf die Anschuldigung der Bigamie zu verantworten. Man würde letzteren Proceß hier verhandelt haben, wenn die Anklage rechtzeitig ihre Zeugen zur Stelle hätte bringen können. Hughes hat noch verschiedenes Andere auf dem Kerbholz.

Angekommene Dampfer.

New York: „Scythia" von Liverpool.

London: In Sicht „Roman" von Boston.

Rotterdam: „Veendam" von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichte locale Regenschauer; beständige Temperatur; Nordwinde.

Streit mit Deutschland in Sicht?

Washington, 25. Juli. Die „schneidige auswärtige Politik" Blaines hat bis jetzt noch keinen Protest gegen die beständigen Bemühungen des deutschen Reiches erhoben, die kleine Insel St. Thomas vom Königreich Dänemark an sich zu bringen.

Die deutsche Regierung trägt sich mit diesem Gedanken schon seit mehreren Jahren. Nach der Auslegung, welche amerikanischerseits der „Monroe-Doctrin" neuerdings gegeben wurde, fällt auch diese Angelegenheit ganz entschieden unter dieselbe.

Man glaubt, daß es Deutschland darum zu thun sei, eine Flottenstation zu bekommen, die es bei jedem Krieg mit einer westlichen Macht als Operationsbasis benutzen könnte.

Merkwürdige Entscheidung.

Paris, Ter., 25. Juli. Vor einiger Zeit wurde Julius Kahn in Purcell (Indianerterritorium) verhaftet, weil er ein Getränk verkauft hatte, das er „Pale Malt" nannte; es wurde erklärt, daß dasselbe ein berauschendes Spirituosum sei und als solches unter die im Indianerterritorium von Bundeswegen eingeführte Prohibition falle.

Eine Analyse des Getränkes ergab, daß es gutes Lagerbier war. Richter Bryant hat nunmehr entschieden, daß es keine Gesetzesverletzung sei, Malzgetränke irgend einer Art zu verkaufen, daher die Betreffenden nicht mit Geld- oder Haftstrafen belegt werden könnten, -- daß jedoch das Gesetz den Bundesmarschällen und der Indianerpolizei Befugniß gebe, ja ihnen die Verpflichtung auferlege, solche Getränke auszuschütten, wenn sie dieselben irgendwo entdecken sollten; wer also derartige Getränke verkaufe, thue es auf sein eigenes Risico.

Mit gebrochenem Hals.

Baltimore, 25. Juli. Gegenwärtig liegt im Stadthospital ein Mann, dessen Hals gebrochen ist, und der trotzdem weiter lebt und erzählen kann, wie ihm sein Unglück passirte. Es ist dies der 68jährige Schuhmacher Edward Dolling, Wittwer und Vater von 6 erwachsenen Kindern. Derselbe war hinter der Starr'schen Schnupftabacksmühle eine Mauer hinabgestürzt, auf deren Rand er sich, wie er sagt, zum Ausruhen hingesetzt hatte. Im Hospital entdeckte man, daß sein Hals gebrochen war. Sein ganzer Körper unterhalb der Schultern ist gelähmt, und an ein Aufkommen ist nicht zu denken; es ist ein Wunder, daß er überhaupt noch am Leben ist.

Straßenbahn-Unfall.

Scranton, Pa., 25. Juli. Gestern Nacht zu später Stunde wurde ein elektrischer Straßenbahnwagen, der sich auf der Fahrt von Laurel Hill Park hierher befand, uncontrollirbar; zwei erschreckte Mädchen sprangen ab, und die eine wurde getödtet, die andere tödtlich verletzt. Noch mehrere andere Personen trugen beim Abspringen leichtere Verletzungen davon. Eine gebrochene Bremse hatte das Unheil verursacht.

Ein Preßproceß.

Helena, Mont., 25. Juli. James A. McKnight, Redacteur des „Helena Journals, welches dem „Kronprinzen" Harrison gehört, wurde gestern Abend in das Countygefängniß gebracht. Sein Blatt brachte einen schmähend gehaltenen Artikel über die Richter u. s. w. in Silver-Bow-County, und der Redacteur weigerte sich, den Namen des Verfassers zu nennen.

Ausland.

Hermann Raster gestorben.

Dresden, 25. Juli. In dem abgelegenen Badeort Cudowa, Schlesien, starb gestern früh ¾1 Uhr Hermann Raster von Chicago, der vielgenannte deutsch-amerikanische Journalist und langjährige Redacteur der „Illinois Staatszeitung."

Hermann Raster wurde am 6. Mai 1827 in Raguhn, Herzogthum Anhalt, an der Mulde, geboren, als Sohn eines herzoglichen Verwaltungsbeamten. Im Herbst absolvirte er das Gymnasium und studirte dann auf den Universitäten Leipzig und Berlin Philosophie, Geschichte und Sprachwissenschaft. Anno '48 war er einer der Vorkämpfer der radicalsten politischen Richtung in Dessau und wurde Stenograph des Anhaltischen Landtages, in welchem das freisinnige Element die Mehrheit hatte. 1850 wurde er Hauptstenograph des Unionsparlamentes in Erfurt. 1851 sah er sich zur Auswanderung genöthigt. Nachdem er in der Nähe von Buffalo, N. Y., kurze Zeit Farmarbeiter gewesen, kam er in die Redaction des deutschen „Demokrat" in Buffalo und dann wurde er Redacteur der „Abendzeitung" in New York, wo er sich auch mit seiner inzwischen von Deutschland herübergekommenen Braut vermählte. Raster war einer der Gründer der republikanischen Partei und suchte in ihr, wie in der amerikanischen Politik überhaupt, das Deutschthum und fortschrittliche Ideen nach Kräften zur Geltung zu bringen. Als Mitglied der republikanischen Nationalconvention in Philadelphia (1872) wurde er Verfasser des § 16 der damaligen Principienerklärung, welcher einen freisinnigen Standpunkt in der Getränkefrage vertrat. Während des Bürgerkrieges war er nebenbei Correspondent der Berliner „Nationalzeitung" und der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", und in dieser Eigenschaft förderte er die Interessen der Union im Auslande beträchtlich. In New York war er auch eine Zeit lang Wägemeister im Zollhaus gewesen. Seit 1867 wirkte er an der „Illinois Staatszeitung" als erster Redacteur. 1871 und 1872 war er Bundessteuereinnehmer für den ersten Bezirk von Illinois. Als Mitglied des Schulraths von Cook-County wie als Mitglied des Directoriums der öffentlichen Bibliothek von Chicago machte er sich ebenfalls verdient. Noch in New York starb ihm seine erste Gattin, und 1868 in Chicago seine zweite; 1869 holte er sich eine dritte Lebensgefährtin; außer ihr hinterläßt er zwei Söhne und eine Tochter. Vor über einem Jahre trat er die letzte Reise nach Deutschland an.

Der heilige Rock von Trier.

Berlin, 25. Juli. Der Papst hat die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier wieder genehmigt und denen, welche dorthin pilgern, Vergebung ihrer Sünden gewährleistet.

Drei Dampfer, mit je 900 Pilgern an Bord, sind aus Amerika angekommen.

Kaiser Wilhelms Reise.

Christiania, Norwegen, 25. Juli. Der deutsche Kaiser und sein Gefolge liegen in der Nähe von Karslete, einer kleinen Insel an der Nordwestseite von Norwestküste von Norwegen, wo sie sich auf eine neue Waljagd vorbereiten.

Der rumänische Ehecandidat.

London, 25. Juli. Die aus Wien telegraphirte Geschichte (auf die Autorität der „Neuen Freien Presse" hin daß Prinz Ferdinand von Rumänien nächstdem nach England kommen werde, um sich mit einer der Töchter des Prinzen von Wales zu vermählen, wird hier allgemein als eine Ente betrachtet, ja nicht einmal für möglich gehalten. Ohne Zweifel würde der liebeskranke junge Mann, dessen krampfhafte Bemühungen, eine der Ehrendamen der Königin-Dichterin Elisabeth zur Gattin zu erhalten, jüngst vereitelt wurden, mit Freuden auf jenen Plan eingehen, um ein Pflaster auf seine Herzenswunde zu bekommen; aber die Engländer sind der Ansicht, daß er zu hoch hinaus wolle, wenn er auf eine Verbindung mit der britischen Krone rechne. Es ist allerdings zu bedenken, daß Prinz Ferdinand ein Hohenzoller ist und durch Geburt jedem der Schwiegersöhne der Königin Victoria gleichsteht, mehrere derselben sogar überragt. Dies in Verbindung mit dem Umstande, daß er Anwartschaft auf einen Thron hat, mag Victoria vielleicht veranlassen, der Verbindung mit ihrer Enkelin zuzustimmen, wenn dieser Gedanke überhaupt vom rumänischen Hause ernsthaft in's Auge gefaßt wird. Dem deutschen Kaiser würde eine solche Heirath ohne Zweifel genehm sein, und der Prinz von Wales könnte sich der Verbindung auch nicht widersetzen, nachdem er doch schon seine Zustimmung zur Verheirathung seiner ältesten Tochter mit einem der Unterthanen seiner Mutter gegeben hat.

Für den Fall, daß am Ende doch etwas an der Sache wäre, speculirt man bereits darüber, welche der beiden heirathsfähigen Töchter des englischen Thronfolgers die künftige Königin von Rumänien werden wird, und die Meisten denken dabei an die Prinzeß Victoria Maud.

Menschenfresser im Congostaat.

London. 25. Juli. Nachrichten aus Stanley Falls im Congo-Freistaat, besagen, daß die Menschenfresserei unter den Eingeborenen noch fortdauert, und eine bewaffnete Expedition gegen die Cannibalen aufgebrochen ist. Eingeborene am Lomanifluß entlang sollen neuerdings 50 Eingeborene, welche mit den Europäern befreundet waren, getödtet und aufgefressen haben. Die besagte Expedition ist bereits in Kampf mit den Aufständischen gerathen; Hunderte derselben wurden getödtet oder verwundet.

Frankreich in Rußland.

St. Petersburg, 25. Juli. Gestern Abend gab der Admiral Schwarz den Officieren des französischen Geschwaders ein glänzendes Bankett.

Heute besuchten Zar Alexander und Gemahlin die französischen Kriegsschiffe und gaben auf der Yacht „Derjava" dem Admiral Cervais und den französischen Officieren ein Gabelfrühstück.

Attentate auf Barillas.

Stadt Guatemala, 25. Juli. In der verflossenen Woche sind zwei erfolglose Attentate auf das Leben des Präsidenten Barillas gemacht worden. Infolge dessen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und der Präsident ist jetzt mit zarenmäßigen Schutzvorkehrungen umgeben. Es kommen viele Unruhen in der Stadt vor, und eine Revolution dürfte bald ausbrechen.

Schweres Versehen.

Callao, Peru, 25. Juli. Das bekannte alte Kriegsschiff der Ver. Staaten, „Pensacola", ist hier angekommen, nachdem es eine aufregende Jagd an der chilenischen Küste entlang durchgemacht. Es brachte die erste Kunde von einem erschütternden Unglück in Arica, Chile, bei welchem 5 Matrosen dieses Schiffes ihr Leben verloren. Das chilenische Regierungsboot „Condell" war am 1. Juni auf der Suche nach Insurgentenschiffen begriffen, und Abends gegen 7 Uhr griff es, während eines dichten Nebels, ein zur „Pensacola" gehöriges Langboot an und sprengte es in die Luft, in der Meinung, es mit einem Insurgentenboot zu thun zu haben. Alle 5 Insassen fanden ihren Tod dabei. An „Entschuldigungen" fehlte es natürlich hinterher nicht.

Später: In Washington ist man nicht recht geneigt, die obige Mittheilung zu glauben.

Telegraphische Notizen.

— Infolge großer Getreideeinkäufe seitens der russischen Regierung sind die Getreidepreise in Deutschland noch mehr gestiegen.

— In Szalatna, Ungarn, stürzte der Thurm einer im Bau begriffenen Kirche ein und 16 Arbeiter wurden dabei erschlagen.

— Kronprinz Ferdinand von Rumänien soll sich angeblich nächstdem mit einer Tochter des Prinzen von Wales vermählen.

Schlechter Lohn.

Polizist Flynn und die Familie Reis.

Heute Vormittag hatte sich die aus vier Personen bestehende Familie des Cigarrenhändlers Anton Reis, von No. 51 N. Halsted Str., vor dem Polizeirichter Woodmann, von dem Desplaines Str.-Polizeigericht, wegen unordentlichen Betragens und Widerstand gegen einen Beamten zu verantworten. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig und die Verhandlungen wurden auf nächsten Dienstag verschoben.

Wie es heißt, war Reis gestern Abend mit seiner Frau und Schwester in Streit gerathen und, durch den Lärm und laute Hilferufe veranlaßt, hielt es der gerade auf dem Heimwege vorbeipassirende Polizist Flynn für seine Pflicht, in die Wohnung der Familie einzutreten. Er hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn, ehe er sich's versah, erhielt er einen Faustschlag in's Gesicht und zahllose andere Kniffe und Püffe, so daß ihm Hören und Sehen verging. Die streitbare Frau Mamie Reis riß ihm sogar sein „Allerheiligstes", seinen Stern, ab und warf ihm denselben vor die Füße. Mit Hilfe herbeigerufener Kameraden gelang es schließlich Flynn, die kriegerische Familie nach der Station zu lootsen.

* Morgen Nachmittag um vier Uhr giebt der beliebte Musikdirektor „Johnny" Hand wieder ein Freiconcert im Lincoln Park und zwar im Pavillon am Nordende des „Baseball"-Platzes.

Telegraphische Notizen.

— In die „Budeleien" zu Philadelphia waren auch dortige Zeitungen durch das Anzeigengeschäft verwickelt.

— Bei dem gestern gemeldeten Eisenbahnunglück in Colorado sind, außer den vier getödteten Personen, neun verletzt worden.

— 254 Bankerotte gab es in den gestern abgelaufenen 7 Tagen in den Ver. Staaten, gegen 199 in derselben Woche des Vorjahres und 274 in der vorigen Woche.

— Anton Bartoll, ein Böhme, welcher im Countygefängniß zu Woodstuck, Ills., als wahnsinnig eingesperrt war, steckte sein Bettzeug in Brand und fand seinen Tod, ehe der Sheriff Udell zur Stelle war.

— Zu Pine Bluff, Ark., ereignete sich in der Schneiderwerkstätte von Fred. Schneider eine schlimme Gasexplosion, durch welche drei der Arbeiter schwer verletzt wurden; das Gebäude mit dem ganzen Waarenvorrath wurde zerstört.

— Im Cumberland-Thal von Pennsylvanien herrschte am Freitag ein schreckliches Gewitter. Unter anderm schlug der Blitz in die Schuhfabrik zu Carlisle, wo zur Zeit 300 Personen beschäftigt waren, und zwei Mädchen wurden wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— In Leyden, Holland, wurde ein Denkmal zu Ehren des Geistlichen John Robinson, Predigers der Pilgerväter in Holland und Passagiers der „Mayflower", enthüllt.

— Eine mexicanische Colonisationsgesellschaft für amerikanische Neger will farbige Farmer, hauptsächlich aus Mississippi und Tennessee, im mexicanischen Staate Sonora ansiedeln.

— Ein betrunkener, mit einem Säbel bewaffneter Soldat rannte in den Straßen der Stadt Posen umher und tödtete einen katholischen Priester sowie einen Arzt.

— Der erste neue Weizen der heurigen Saison wurde gestern in Holland, Mich., zu Markte gebracht und zu 85 Cents das Bushel gekauft. Die Qualität war vorzüglich.

— Die Ueberschwemmungen in Oesterreichisch-Schlesien und Mähren sind noch schlimmer geworden; die Weichsel sowie die March bei Olmütz sind eine Meile breit. In den Tyroler Alpen haben vielfach Lawinen große Verwüstung verursacht.

— Frankreich hat der neuesten amtlichen Volkszählung zufolge 36,095,150 Einwohner; das sind 208,584 mehr als bei der letzten Volkszählung, doch hat die Zunahme nur bei der städtischen Bevölkerung stattgefunden, während die ländliche geradezu abgenommen hat.

— Der Nordd. Lloyd will im Oktober d. J. eine directe Schnelldampferlinie zwischen New York und Genua einrichten. Das erste, in diesem Dienst fahrende Schiff wird die „Fulda" sein, welche am 21. October von New York und Genua abgehen und, wie man erwartet, die Strecke in 11 Tagen zurücklegen wird.

— Der Heilsarmee-Generalissimus Booth fährt heute von London nach der Kapstadt ab, um eine Reise um die Welt anzutreten. Er hat das Gefühl, daß er nicht wieder lebend zurückkehren werde; daher ordnete er alle seine Angelegenheiten und ernannte seinen Sohn Bramwell Booth zu seinem Nachfolger in der Heilsarmee.

— Der americanische Gesandte Phelps in Berlin übergab dem dortigen Amt des Auswärtigen die goldene Uhr und Kette, welche der Präsident der Ver. Staaten für den Capitän Scholz, vom deutschen Schiffe „Georg", als Belohnung für die Rettung der Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Gipsy Queen" geschickt hatte, sowie eine goldene Medaille für den Matrosen Schelling von demselben Schiff.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Die beiden jugendlichen Einbrecher Thomas Murphy und John Haller, über deren Heldenthaten wir gestern ausführlich berichteten, wurden heute vom Richter Severson unter je $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Die in Rede Stehenden waren bekanntlich mit gestohlenen Kleidern am Leibe unter dem Viaduct an der Ashland Ave. von Geheimpolizisten dingfest gemacht worden.

William Schaale wurde heute von Richter Kersten unter $600 Bürgschaft dem Criminalgericht überantwortet, weil er der bekannten Fischhandlung von F. M. Smith, No. 8 und 10 Dearborn Str., bei welcher er als Fuhrmann in Diensten stand, $30 unterschlagen hatte. Schaale erhielt das Geld, um eine Eisenbahn-Frachtrechnung zu bezahlen, verwandte es indeß im eigenen Interesse und ließ sein Fuhrwerk auf dem Bahnhofe im Stiche.

Seit etwa einem Monat war die Polizei auf der Suche nach dem etwa 24jährigen Gustav Berger, alias Brown, und erst gestern gelang es, den Burschen aufzufinden und festzunehmen. Heute früh hatte sich derselbe auf die Anklage des Diebstahls hin vor Richter Severson zu verantworten und wurde schließlich unter einer Bürgschaft von $500 dem Criminalgericht überwiesen. Kläger war der im „Transit House" an der S. Halsted Str. als Hausknecht beschäftigte Adolf Heine, der den Gefangenen beschuldigte, ihm im Juni d. J. aus seiner früheren Wohnung, No. 55 Emma Str., Kleider, Ringe und Uhr gestohlen zu haben.

Die Klage gegen Tom Morgan und Claude Hynes, die, wie s. Z. berichtet, einen Einbruch in E. C. Hulings Wohnung am Grand Boulevard verübten, wurde heute vor Richter Wallace zur Verhandlung aufgerufen. Hynes ist noch nicht verhaftet, da ihn die Polizei nicht finden kann und Morgan wurde unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Aus dem Corporations-Bureau.

Dem heute erschienen Wochenbericht des „United States Corporation Bureau" entnehmen wir über die Neugründung und Completirung von Corporationen innerhalb der vereinigten Staaten, während der mit dem 24. Juli beendigten Geschäftswoche folgende allgemein interessante, statistische Daten: Zahl der Corporationen 284; in denselben angelegtes Capital: $88,315,027.

Der Branche nach zerfallen dieselben in:

Handels- und Fabrikgeschäfte: 137 mit $15,462,630;

Nationalbanken: 4 mit $350,000;

Andere Banken und Finanzinstitute: 8 mit $460,000;

Kohlen- und Eisengruben: 5 mit $750,000;

Sonstige Berg- und Hüttenwerke: 30 mit $17,861,000;

Beleuchtungs-, Heizungs-, Krafterzeugungs- und Transport-Anstalten: 20 mit $21,532,000;

Bau- und Leihvereine: 11 mit $14,475,000;

Gesellschaften für künstliche Bewässerung; 6 mit $345,420.

Sonstige Corporationen: 63 mit $17,078,977.

Verunglückt.

In den Kohlen-Docks der „Lackawanna & Hudson Coal Co." Ecke der Halsted und Cooper Str., gerieth gestern der 41jährige Arbeiter Michael Bratek durch einen unglücklichen Zufall unter einen schweren Kohlenkarren. Als man den Verunglückten aufhob, war er bewußtlos und wurde per Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 312 Nord Sangamon Str., gebracht. Die Aerzte waren bisher noch nicht im Stande festzustellen, ob er tödtliche innere Verletzungen davongetragen habe.

Der 13jährige Junge, Peter Erfort, dessen Eltern in Nr. 462 Larrabee Str. wohnen, gerieth gestern Nachmittag, während er auf einem Wagen die Michigan Straße entlang fuhr, durch Unvorsichtigkeit mit dem rechten Fuß in die Speichen des Vorderrades, wodurch er von seinem Sitz geschleudert wurde. Er mußte in schwer verletztem Zustande per Patrolwagen nach seiner Wohnung gebracht werden.

Ueberfahren.

Frau Maggie Hines wurde gestern Abend an der Western Ave. und Madison Str.-Kreuzung von einem, von Frau J. Stephan gelenkten Fuhrwerke überfahren und erlitt einen Beinbruch. Die Bedauernswerthe, welche übrigens, nach Angabe von Augenzeugen, das Unglück durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldete, wurde nach ihrer Wohnung, No. 910 Warren Ave., gebracht. Die Fuhrwerksbesitzerin wohnt im Hause No. 665 W. Chicago Ave.

Spielhölle ausgenommen.

In der verflossenen Nacht wurde in den hinteren Räumen des Harris'schen Barbiergeschäftes, Nr. 353 W. Madison Str., eine Spielgesellschaft ausgehoben und nebst dem Spielhalter nach der Desplaines Str.-Station abgeführt. Tische, Karten, Marken und sonstige Spielutensilien wurden confiscirt. Die Verhandlung des Falles findet am 28. ds. Mts. statt.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Ehemüde.

Sarah Davidson geschieden.

Frau Margaretha Ryman wünscht von ihrem Gatten Joseph geschieden zu sein und giebt hierfür eine ganze Anzahl von Gründen in dem heute eingereichten Scheidungsgesuch an. Joseph, welcher ein Grobschmied von Profession ist, soll seine Zärtlichkeiten zwischen seiner Frau und zwei „Annies" (Annie Smith und Annie Cameron) getheilt haben. Zum Ueberfluß ist er angeblich auch noch ein Gewohnheitstrinker, der seine Familie nicht unterstützt.

Frau Anna Wetherbold, wohnhaft in Nr. 364 Maxwell Str., klagte gegen ihren Gatten Richard auf Scheidung, weil derselbe angeblich ein Wütherich ist, der sie und ihr Kind bei jeder sich bietenden Gelegenheit mißhandelt.

Christoph R. Davidson, ein Versicherungs-Agent, beschwor vor ungefähr einem Jahre dadurch eine Sensation herauf, daß er plötzlich aus der Stadt verschwand und einen Theil seiner Kleider am Flußufer liegen ließ. Selbstverständlich glaubte man, er habe Selbstmord begangen. Nicht lange darauf stellte es sich heraus, daß er eine Summe von $2500, die seinem Arbeitgeber gehörte, im Spiel verloren hatte. Später tauchte er im fernen Westen auf und seine Frau Sarah verschaffte sich die Gewißheit, daß er zwar noch am Leben, aber nicht Willens sei, zu ihr zurückzukehren. Sie klagte deshalb auf Scheidung und erhielt heute durch Richter Tuley das gewünschte Dekret.

Unfreiwilliges Bad.

Der Dachdecker Joseph Mealor von No. 600 Carroll Ave. amüsirte sich gestern Nachmittag damit, sich mit zwei seiner Arbeiter, Chas. Harvey und James Robinson, an der W. Lake Str. freundschaftlichst herumzubalgen. Alle drei waren recht „heiterer Laune", was Wunder daher, daß der Seitenweg sich plötzlich nicht mehr breit genug zeigte und Harvey der Länge nach in einem über dem Rinnstein aufgestellten, mit Wasser gefüllten Pferdetrog lag.

Das Bad wirkte auf ihn ernüchternd und, während seine Freunde in ein lautes Lachen ausbrachen, kroch er mühsam wieder auf's Trockene und fluchte und wetterte wie ein Türke. Ein des Weges kommender Polizist verhaftete das Kleeblatt wegen unordentlichen Betragens. Richter Blume indeß hatte heute ein Einsehen und entließ die drei mit einer Verwarnung.

Loomis „fein 'raus."

Der flüchtig gewesene Grundeigenthums- und Börsenagent Loring A. Loomis wurde heute auf Grund eines gestern von Herrn Weber erwirkten Haftbefehles dem Richter Lyons vorgeführt, von diesem indeß straffrei entlassen, da der Kläger erklärte, von der weiteren Verfolgung des Verhafteten absehen zu wollen.

Man sagt, daß inzwischen ein Arrangement zwischen den Parteien stattgefunden habe und, daß auch die sonstigen Opfer Loomis' von dessen reichen Verwandten, gegen Verzicht auf gerichtliche Verfolgung, entsprechend entschädigt wurden.

Ein dunkler Fall.

Vor Richter Severson wurde heute die auf Brandstiftung lautende Anklage gegen Lucian Perebowski verhandelt. Derselbe war beschuldigt, das No. 589 Milwaukee Ave. belegene Gebäude in Brand gesteckt zu haben. Die Beweise waren jedoch durchaus ungenügend, und der Angeklagte wurde freigesprochen. Nach der Verhandlung erzählte ein Mann, dessen Name bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, daß ihm $100 geboten worden seien, das genannte Haus in Brand zu stecken. Der Feuer-Marshall wird den Fall noch nachträglich genau untersuchen.

Unechte „Masseusen."

Ida Blaissie, die Besitzerin der Massage-Anstalt, No. 275 Süd Clark Str., wurde heute um $100 gestraft, während ihre sogenannten Heildienerinnen und und Badewärterinnen je $10 zu erlegen hatten. Die Polizei lieferte den Beweis, daß in dem Hause alles mögliche, nur keine Massage, im eigentlichen Sinne des Wortes, getrieben wurde. Gegen eine Anzahl anderer Besitzer und Besitzerinnen ähnlicher „Heilinstitute" solle in gleich scharfer Weise vorgegangen werden.

Edbrook und Bell in Berathung.

Regierungs-Architect Edbrook langte hierselbst gestern Abend von Washington an und hatte sofort eine mehrstündige Conferenz mit Herrn M. E. Bell in Betreff der auf dem Weltausstellungs-Platz zu errichtenden Bundesgebäulichkeiten. Heute begaben sich beide Herren nach dem Marine-Hospital, um sich von der Nothwendigkeit der dort gewünschten Reparaturen zu überzeugen und am Montag werden sie darüber beschließen, wie die vom Congreß für unsere Bundesruine, vulgo Postoffice, bewilligten $50,000 am zweckentsprechendsten verwandt werden können.

* Der 25jährige James Hogan wurde heute von dem Patrolwagen der Central-Polizeistation nach dem Irrenhospital gebracht.

Der Feuerdämon.

Gefährlicher Brand im Richelieu-Hotel.

Heute Vormittag, kurz vor 10 Uhr, wurden die Spaziergänger am Seeufer durch das Rasseln der Dampfspritzen erschreckt, welche aus verschiedenen Richtungen in rasender Eile herbeigejagt kamen. Die Veranlassung zu dem Erscheinen der Spritzen gab ein im Richelieu-Hotel aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache ausgebrochener Brand ab.

Die Flammen wurden in einem Saal, welcher den Namen „Crystal Banquet Room" führt, entdeckt und theilten sich von da mit rapider Geschwindigkeit den übrigen Theilen des Gebäudes mit, so daß es zuerst schien, als ob das ganze Hotel niederbrennen würde. Der Gäste bemächtigte sich eine leicht begreifliche Aufregung, doch gelang es allen, ohne irgend welchen körperlichen Schaden zu nehmen, in's Freie zu entkommen.

Als die Feuerwehr anlangte, hatten sich die Flammen bereits tüchtig ausgebreitet und es war nöthig, zu deren Bekämpfung kolossale Wassermassen in das Gebäude zu werfen. Wasser und Rauch richteten größeren Schaden an, als die Flammen, welch' letztere nach einstündiger, anstrengender Arbeit gelöscht waren. Der erwähnte Banket-Saal ist total zerstört und die darin befindlichen, werthvollen Gemälde, sowie die Möbel, sind vernichtet. Im Ganzen wird der Verlust auf $25,000 geschätzt.

Es war dies das zweite Mal im Zeitraum eines Jahres, daß das Richelieu-Hotel durch Feuer heimgesucht wurde.

Humbug und kein Ende.

In dem sogenannten „Rookery"-Gebäude in der Nähe der Börse wurde vor einigen Monaten eine Filiale der „National Capital Savings Building & Loan Society eröffnet, und eine Anzahl Agenten beschäftigten sich damit, kleine Geldbeträge im Betrage von $25 bis $300 entgegen zu nehmen, die angeblich sicher und zinsbringend angelegt werden sollten.

Nicht lange darauf wurde der hiesige Polizeichef durch ein Schreiben aus Topeka, Kansas, davon in Kenntniß gesetzt, daß dieselbe Gesellschaft auch in jener Stadt vertreten sei und daß man dort glaube, es mit einer Schwindlergesellschaft zu thun zu haben. Ein gewisser J. S. Meyers, Mitglied der Gesellschaft, sei bereits in Haft genommen worden.

Die hiesige Polizei versuchte schon damals, sich von der Sachlage zu überzeugen, doch konnte sie keinen Einblick in die Bücher der Agentur gewinnen, weil angeblich sämmtliche Theilhaber des Geschäftes außerhalb der Stadt weilten und die Office sich in Händen eines „unverantwortlichen", jungen Mädchens befand. Es wurde der Polizei mitgetheilt, daß das hiesige Geschäft mit dem in Topeka gar nichts zu thun habe.

Vor einigen Tagen nun erhielten die hiesigen Behörden die unwiderleglichen Beweise, daß die Agenten im „Rookery House" im Dienst jenes Meyers stehen und in Folge dessen wurde eine Untersuchung eingeleitet. Bis heute hat es sich herausgestellt, daß die vier Leute, welche angeblich mit einem Kapital von $2,800 arbeiteten, keinen Cent eingezahlt haben und das junge Mädchen, die Schwester eines der Geschäftstheilhaber, ist außer Stande, nachzuweisen, daß die Gesellschaft incorporirt ist. Die Betheiligten sind: L. T. Mortimer, Alfred Downing, G. R. Choate, W. H. Talman und W. H. Mortimer.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, Denjenigen, welche mit ihr in Verbindung treten, gegen Zahlung einer gewissen Summe nach Ablauf einer gewissen Zeit ein größeres Darlehen zu gewähren. Z. B.: Irgend Jemand zahlte $25 und sollte dafür nach Ablauf von 3 Monaten $500 als Darlehen erhalten, vorausgedaß sonst Alles in Ordnung sei.

Blinder Lärm.

Ein Bund Stroh hinter dem Hause 111 Wells Str., welches durch einen achtloser Weise fortgeworfenen glühenden Cigarrenstumpen in Brand gesetzt war, hatte heute Vormittag um halb 10 Uhr die nutzlose Alarmirung der nächst stationirten Feuerwehr-Compagnie zur Folge. Als die Löschmannschaften eintrafen, war einer etwaigen Gefahr von Passanten längst vorgebeugt worden.

Mißgeschick eines „Strebers".

Wm. Warneke, ein stümperhafter Anfänger im edlen Räuberhandwerk, muß seinen ersten und zwar gründlich mißglückten Versuch auf dem Gebiete des Strauchritterthums durch einen fünfmonatlichen Aufenthalt im Arbeitshause büßen. Der Herr, welcher sich mannhaft seiner Haut wehrte und die Bestrafung des Thunichtguts veranlaßte, ist Benjamin Arnemann von 34 Pearson Str.

Ein alter Fall erledigt.

Richter Kersten mußte die bekannte gegen den greisen Andreas Schornack, von 131 Ward Str., wegen Mordangriffs erhobene Anklage niederschlagen, da dessen Schwiegersohn August Bianga in dem gestrigen Termin nicht erschienen war, um gegen Schornack Zeugniß abzulegen. Der Verwundete ist ziemlich wieder hergestellt und soll mit einem entsprechenden Schmerzensgelde abgefunden worden sein.

Unschuldige Säufer.

(H. A. D. in „Brookl. Fr. Pr.")

Der unschuldige Säufer existirt nur in Amerika, um deutlich zu sein, im angelsächsischen Amerika und hier eigentlich nur in der Einbildung der philanthropischen Schwärmer und wohlmeinenden, aber unverbesserlichen Gesellschaftsretter, welche immerhin einen sehr beträchtlichen Procentsatz unserer werkthätigen Menschenfreunde bilden. Erschrick nicht, lieber Leser, vor dem philosophischen Ton dieser naturgeschichtlichen Definirung; unsere amerikanische Merkwürdigkeit ist viel zu komisch, als daß sie in der Weise eines nüchternen Forschers beschrieben werden könnte. In Deutschland ist der Säufer zu selten, um in so vielen Spielarten zu gedeihen, wie hier, und die unschuldige Gattung ist dort überhaupt nicht bekannt. Bei uns gilt der Säufer für unschuldig, weil er der allgemeinen Ansicht nach keinen freien Willen hat und in einer tückischen, mehr oder minder geheimnißvollen Weise vom „König Alkohol" überwältigt wird. Wir stellen den Säufer in eine Kategorie mit den bedauernswerthen Sterblichen, welche so unvorsichtig waren, sich von den mörderischen Sirenen bethören zu lassen. Dadurch sprechen wir ihn nicht nur von aller Schuld frei, wir machen ihn auch zu einer Art von Märtyrer. Auf Grund dieser Theorie ist die Rettung und Bekehrung der Söffel zur Leidenschaft unter den amerikanischen Philanthropen beider Geschlechter geworden—sehr zum Schaden des Säufers, dem es bald leicht wird, in den Glauben zu verfallen, daß er ein vom Schicksal verfolgtes Menschenkind ist und eigentlich nichts dafür kann.

Nehmen wir ein Beispiel. In einem Prohibitionstown hat sich ein sonst recht anständiger Mensch dem stillen Suff ergeben und eines Tages wird sein Laster entdeckt. Mit echt prohibitionistischer Logik suchen die entsetzten Freunde und Verwandten nach dem Whisky und dem Whiskyverkäufer. Die allein sind Schuld an dem Unglück. Der angehende Säufer wird sofort der Gegenstand des zartesten Mitgefühls. Er ist das unglückliche Opfer einer höllischen Verschwörung. Der Mann wird förmlich gefeiert. Nichts ist natürlicher, als daß der Säufer alsbald selbst von seiner Hilflosigkeit und Unschuld fest überzeugt wird und dem Schnapse mit mehr Gewissensruhe und Eifer zuspricht, denn je.

Man muß die Schauergeschichten über die teuflische und unwiderstehliche Gewalt des „König Alkohol" gelesen haben, um die Doktrin von der Unschuld des Säufers recht würdigen zu können. Es war einmal mein Unglück, auf einer kleinen Bahnstation zwischen Utica und Syracuse auf einen verspäteten Zug warten zu müssen. In dem abscheulichen Loche, über das ein gewissenloser oder ironisch sein wollender Schildermaler die Worte „Waiting Room" gepinselt hatte, fand ich eine große offene blecherne Büchse vor, die, wie ich bald entdeckte, voll von „Temperenz"-Flugschriften war. Die rührseligste der gruseligen Geschichten, die da zur Abschreckung eines schwachen Menschengeschlechtes zu lesen waren, erzählte von einem armen, verkommenen Weibe, das heute in den Straßen der großen Stadt einem entsetzlichen Ende entgegensehen muß.

Ehedem war die Frau ein hochgeachtetes, reiches, hochbegabtes Mädchen gewesen, von Freiern umschwärmt, beneidet 2c. 2c. Die Aussichten der jungen Dame waren wunderbar glänzende, bis sie eines Tages ein Picnic besuchte und unglücklicher Weise ein Glas süffigen eggnogg — (eine Art von Eierpunsch) erwischte. Von der Stund' an empfand sie ein krankhaftes Verlangen nach „rum", bis sie eben total heruntergekommen war.

Noch komischer in ihrer Art ist eine Geschichte, die ich selbst erlebt habe. Ich kenne einen typischen Yankee, einen gutmüthigen, etwas lauten Menschen, der seine 70 Jahre auf dem Rücken hat. Der Mann war viel gereist und hatte viele Jahre als Koch an Bord eines südamerikanischen Dampfers zugebracht. „Old man Chapman" schätzt einen guten Tropfen, kann ihn aber nicht vertragen und so kommt es, daß er äußerst selten im Zustande absoluter Nüchternheit ist. Dieser alte Sünder beklagt in lichten Momenten seine Unmäßigkeit, aber trotzdem glaubt er steif und fest, daß er nicht verantwortlich ist für seine unsinnige Leidenschaft. Ich schüttelte mich vor Lachen, als mir der Alte vor ein paar Wochen mit großem Ernste erzählte, er könne nichts dafür, daß er ein Säufer sei, denn — seine Großmutter habe ihm einen Tropfen Gin in seine Milch gegeben, als er noch ein „Baby" war. Ich denke mir, die Redaktion der abschreckenden Schauergeschichten sollte sich das Verlagsrecht für diese originelle Mähr erwerben.

Die Ursachen der vielen Trunkenheit in Amerika zu erforschen, wäre eine dankbare und interessante Aufgabe für den geduldigen Beobachter. Prohibition ist eine dieser Ursachen, der allgemeine und feste Glaube an die Unschuld des Säufers ist eine zweite. Der irische Trunkenbold, den die Polizeigerichte unserer großen Städte zum steten Kunden haben, wird ordentlich bestraft und man läßt ihn das Degradirende seines gemeinen Lasters in der empfindlichsten Weise fühlen. Thäte man dasselbe mit dem amerikanischen Säufer auf dem Lande und in den kleinen Städten, dann wäre die Zahl unserer unschuldigen Söffel keine so entsetzlich große. Doch das wäre eine Sünde gegen amerikanische Tradition und Ethik, die, ohne Absicht, aber in unfehlbar erfolgreicher Weise das Saufen zu einem „genteel"-Laster macht, dessen Sklaven mit verkehrter Nachsicht nach dem geistreichen Grundsatze kurirt werden sollen: „Strafet die Sünde, aber schonet den Sünder."

D.

* Der Zimmermann George Hayes fiel gestern von dem Gerüst eines Neubaues an der 47. Str. und Webster Ave. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 5035 Princeton Ave., geschafft, woselbst seine Verletzungen vom Arzt als sehr gefährlich bezeichnet wurden.

Der ungeheuere Aufschwung der Schifffahrt.

Schiffsbau und Navigationskunst haben im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert ruhige, gleichmäßige, aber langsame Fortschritte gemacht. Dagegen blieben unserem Säkulum die gewaltigsten Umwälzungen vorbehalten, und zwar scheinen, je weiter das Jahrhundert vorschreitet, die Umwälzungen um so schneller und durchgreifender einzutreten. Zu Ende der zwanziger Jahre zählte die Hamburger Flotte nur 92 Seeschiffe von zusammen 16,400 Tonnen; die Durchschnittsgröße betrug also nur 180 Tonnen. Heute hat Hamburg 537 Seeschiffe von zusammen 464,782 Tonnen; die Durchschnittsgröße beträgt also 866 Tonnen. Aber früher wich das größte Schiff nur wenig von der Durchschnittsgröße ab, während heute Schiffe von 9000 Tonnen in der Hamburger Flotte vorkommen. In Bremen baute man 1835 ein Segelschiff, den „Olbers", von 730 Tonnen, was nicht bloß die Stadt, sondern die Schifffahrtskreise aller deutschen Küstengegenden in Erstaunen setzte.

Diese Größe erschien den Zeitgenossen so ungeheuerlich, daß sie fragten: „Wo willt ji denn mit dat Undeert von Schipp hen?" Man glaubte, es brauche so lange Zeit zum Ein- und Ausladen, daß Niemand mit dem Schiffe werde verladen wollen. Und jetzt baut man nicht allein Dampfer von 10,000 Tonnen, sondern auch Segler von 4000 Tonnen mit vier Masten.

Segelschiffe hatten in den dreißiger Jahren noch gar keine Aufbauten auf dem Vorderdeck, wie sie heute für die Mannschaft, Küche, Tauwerk, Segel, Proviant u. s. w., auf Dampfern auch für zweite Kajüte, vorhanden. Den besten Raum des Zwischendecks beanspruchten diese Utensilien. Trotz so mancher Unvollkommenheiten des Transports war die Auswanderung schon stark im Gange. Passagierschiffe mußten von den deutschen Häfen nach Amerika unter Aufsicht der Behörden für 91 Tage ausgerüstet werden und vereinzelt kamen Reisen von solcher Dauer vor. Brauchte das Schiff nur 60 Tage, so war der Rheder zufrieden. Eine Fahrt von nur 30 Tagen galt als ein bewundernswerther Glückszufall. Heute rechnet man selbst im Durchschnitt für Segelschiffe nicht mehr als einen Monat, und nur außergewöhnlich widrige Winde pflegen die Reise erheblich zu verlängern.

Im Zwischendeck solcher Passagierschiffe war es eine Hölle. Außer den engen, dicht aneinandergedrängten, zu je zwei übereinander errichteten Schlafkojen war nur etwas Raum für Gepäck. Hier lagen Alt und Jung, Männlein und Weiblein durcheinander. Am fürchterlichsten war es in den ersten Tagen, wenn die Seekrankheit wüthete. Auch bei gutem Wetter wurden Nachts die Luken geschlossen; wenn man sie Morgens öffnete, so zog ein dicker bläulicher Dunst ab, dem der Kapitän stets aus dem Wege ging, indem er sich vor den Wind stellte. Wie das Trinkwasser nach 60 bis 80 Tagen in den hölzernen Fässern war, kann man sich vorstellen. Diese Verhältnisse dauerten bis an's Ende der sechziger Jahre, dann aber hatten die Dampfer den Rest der ehemals blühenden Passagierfahrt der Segelschiffe an sich gerissen.

Während die Dampfschifffahrt ihren eigenen Entwicklungsgang verfolgte, hat die Eisenindustrie auch auf die Segelschiffe einen gewaltigen Einfluß geübt. Das Erste war die Ersetzung der Ankertaue durch Ketten. Die hanfenen Taue zogen der Vergrößerung der Schiffe Grenzen, denn schon bei den mäßigen Schiffen der dreißiger Jahre mußte das Ankertau bei 400 bis 500 Fuß Länge zwölf Zoll im Umfange messen. Alte Kapitäne beschworen ihre Rheder, sie nicht solchen unelastischen Ketten auszusetzen, die entweder zerspringen oder das Schiff zerreißen müßten; auch würde man sie im Falle von Seenoth nicht „slippen" (sprengen) können. Trotzdem schritt das Eisen unaufhaltsam vorwärts. An Stelle des Steuers, das durch die uralte Ruderpinne regiert wurde, trat das moderne, durch Räder in einem wohlverschlossenen Hause gelenkte Steuer; die alte hölzerne Pumpe mit einfachem Schwengel machte der eisernen Doppeldruckpumpe Platz.

Zu Ende der fünfziger Jahre kamen die ersten eisernen Segelschiffe auf. Das Vorurtheil gegen sie war mächtig. Am stärksten knüpfte es an die Ablenkung des Kompasses durch die mächtigen Eisenmassen an, aber allmälig lernte man auch die Tücken der Magnetnadel beherrschen. Lange hielt man an den hölzernen Masten, Raaen und dem Hanftauwerk selbst auf eisernen Schiffen fest. Jetzt sind Masten und Raaen selbst auf hölzernen Schiffen von Eisen, Hanftaue sind durch Drahttaue ersetzt und nächstens wird man Masten und Raen nach dem Mannesmann'schen Röhrenwalzverfahren aus einem Eisenblock in einem einzigen Stück walzen.

1807 wurde die erste regelmäßige Dampferfahrt auf dem Hudson zwischen New York und Albany eröffnet. 1819 kam das erste Dampfschiff von Amerika in Liverpool an. Neunzehn Jahre später machte eine Wettfahrt zwischen dem „Sirius" und dem „Great Western" das größte Aufsehen. Letzterer war das Riesenschiff damaliger Zeit. Er maß 1340 Tonnen und hatte eine Maschine von 450 Pferdekräften. Aehnlich wie Papin, der schon 1707 auf der Fulda bei Kassel das erste Dampfschiff fahren ließ, ging es dem Oesterreicher Ressel mit der Schiffsschraube. Obwohl sein Versuch in Triest 1827 glückte, mischten sich feindliche Gewalten ein, welche eine weitere Ausnutzung hinderten. Mittlerweile verbesserten Ericson und Sauvage die Theorie der Schraube und 1838 machte das erste englische Schraubenschiff, das von einem deutschen Ingenieur, Schmidt, construirt war, seine erste Fahrt.

Wie die Dampfmaschine das Segel, so verdrängte die Schraube das Rad, wenigstens auf den Seeschiffen. Die Reihe der Verbesserungen und Erfindungen im Einzelnen ist unabsehbar. Heute ist die Triple-Expansion-Maschine das Nonplusultra an Kraftentfaltung. Aber wo werden wir nach zehn, nach zwanzig Jahren sein?

Neuerdings hat die Größe der Schiffe rapide zugenommen, aber immerhin sind die Dimensionen des 1858 erbauten „Great Eastern" noch nicht wieder erreicht. Mit seinen 18,916 Tonnen Tragfähigkeit, seiner Länge von 679 Fuß, seinem Tiefgang im beladenen Zustande von 48 Fuß könnte man ihn als den Vorspuk des zwanzigsten Jahrhundertr ansehen. Allein es gibt nur wenige Häfen der Welt, welche eine so ungeheure Tiefe der Schiffe zulassen, und ob sich daran im zwanzigsten Jahrhundert viel ändern wird, bleibt dahin gestellt. Der „Great Eastern" hatte eine Maschine von nur 2600 Pferdestärken, während man jetzt solche von 13—15,000 baut. Unsere Zeit hat mit dem Riesenschiff nichts anfangen können; vor Kurzem hat man es als altes Eisen auseinandergeschlagen.

Der Triumph des vorletzten Jahrzehnts des neunzehnten Jahrhunderts sind die Schnelldampfer, von denen der Norddeutsche Lloyd zu Bremen eine größere Flotte besitzt, als irgend eine Dampfergesellschaft der Welt. Sein „Kaiser Wilhelm der Zweite" ist 7000 Registertonnen groß, der neue Dampfer „Spree" 8000. Die größten englischen Schiffe erreichen 10,400. Auch die neuen Hamburger Doppelschraubendampfer sind größer; so ist z. B. die „Spree" 485 Fuß eng. lang, die „Normannia" 520. Die letztere braucht täglich dreihundert Kohlen, das sind dreißig Doppelwaggons. Kein Schiff des vorigen Jahrhunderts hätte so viel auch nur laden können. Die „Spree" mit ihrer einen Maschine braucht nur zweihundert Tonnen. Die Besatzung der „Spree" besteht aus 240 Personen, von denen nicht weniger als 110 allein zur Bedienung der Maschine nothwendig sind. In der Schiffsbaukunst ist von den Phöniziern bis Nelson kein großer Fortschritt gemacht, wie von Nelson bis auf unsere Tage.

Vom jungen deutschen Kaiser.

Aus der Feder Poultney Bigelows, des amerikanischen Jugendfreundes des Kaisers, enthält der „Daily Graphic" einen Beitrag, welchem wir die nachstehenden Sätze über den Einfluß des Kaisers auf die Gesellschaft" entnehmen. „Es ist schwer", so führt Herr Bigelow aus, „die Rolle, welche der Kaiser in dem socialen und politischen Leben seines Volkes spielt — eine Rolle, welche von Niemandem gesehen wird und der Mehrheit vielleicht unbekannt bleibt — in der rechten Weise zu würdigen. Er ist kein Betbruder, obwohl er an Gott glaubt, sein Gebet sagt und zur Kirche geht.

Er will Niemanden zu seiner Lebensweise bekehren, es jedoch gleichzeitig verstanden wissen, daß er keine Sympathie für einen müßigen oder leichtsinnigen Lebenswandel besitzt. Er schätzt zwar einen Rubber Whist, kann jedoch als Haupt der Armee kein zum Kartenspiel ermunterndes Beispiel geben. Es bereitet ihm Vergnügen, Pferderennen zuzuschauen; er vermeidet es aber sorgfältig, auf die Ergebnisse zu wetten, um sich nicht ein erkünsteltes Interesse nachsagen zu lassen. Er liebt heitere Gesellschaft und Niemand weiß den anregenden Reiz weiblicher Unterhaltung besser zu schätzen. Dennoch hat kein Weib bisher ihren Namen in unpassender Weise mit dem seinen in Verbindung zu bringen vermocht. Ohne Umstände besuchte er das Haus seiner Bekannten am Nachmittag, um daselbst eine Tasse Thee einzunehmen, und ohne viele Formalitäten geht er auch unter sein Volk. Sein Beispiel übt in Deutschland auf Alt und Jung einen heilsamen Einfluß aus.

Vielleicht sagt man, daß ich ein ideales und allzusehr geschmeicheltes Bild entwerfe. Nun gut, ich bin gern bereit, dasselbe zu mildern. Der Kaiser könnte oft einen Sturm feindlicher Kritik vermeiden, wenn er seine Reden von seinem Premierminister niederschreiben lassen oder sich auf die üblichen Gemeinplätze beschränken wollte, welche Allen so vertraut sind, die Gelegenheit hatten, königlichen Aeußerungen zu lauschen. Der Kaiser würde jedoch viel von dem Zauber seiner Person verlieren, wenn sein Volk zu der Ansicht gelangte, daß seine Nachtischreden nicht länger der Eingabe des Augenblicks entstammten. Der Kaiser spricht zu seinem Volke, wie er denkt und fühlt, und dieses hat es lieber, daß der Herrscher hie und da übers Ziel hinausschießt, als daß er zu bei Fürsten üblichen Phrasen seine Zuflucht nimmt.

Scheffels Denkmal in Heidelberg.

Die Enthüllung des Scheffel-Denkmals in Heidelberg hat am 11. Juli stattgefunden. Es wurde der Entwurf des Bildhauers Professor Heer in Karlsruhe ausgeführt, der den Dichter als Wanderer darstellt. Wie Scheffel selbst oft versichert hat, sind seine Dichtungen größtentheils auf einsamen Wanderungen entstanden, die er in einem einfachen Reisekleid auszuführen pflegte. Das schwebte dem Bildhauer vor Augen, und damit hat er nicht blos das Aeußere, sondern auch das einem heitern Leben und der Romantik zugeneigte Wesen des Dichters treffend gekennzeichnet. Der Plaid um die Rechte geschlungen, in der Linken ein kleines Notizbuch haltend, über die Joppe eine Reisetasche geworfen und zum Marsche durch Dickicht und Dorn mit hohen Stiefeln bekleidet, so ist Scheffel dargestellt. Auf seinem Gange stillstehend, scheint er den Rundblick in die landschaftliche Umgebung zugleich mit dem dichterischen Gedanken festzuhalten. Die Gestalt zeigt sich ohne Ueberhebung stattlich und bequem, wie sich Scheffel in Freundeskreisen zu geben pflegte. Sein Antlitz ist von der Schloßterrasse aus der geliebten Neckarstadt zugewendet. Die Reliefs am Piedestal zeigen Darstellungen nach Liedern, in denen Scheffel seine Vorliebe für Alt-Heidelberg und für ein frischfröhliches Leben ausgesprochen, so einerseits den Trompeter, auf Heidelberg zusprengend, andererseits einen flotten fahrenden Schüler, dem eine holde Schänkin Wein kredenzt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 3.20 N	‖ 4.45 N
New Orleans Postzug	‖ 3.15 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	‖ 9.00 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Springfield Expreß	* 9.00 N	b 7.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.00 N	‖ 1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	‖11.35 N	c 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	‖ 4.20 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.15 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. b Täglich, ausgenommen Montags. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. ‖ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.;

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 V	* 9.30 V
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 9.30 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 V
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.10 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Effex Accom.	† 4.30 N	*10.10 V
Worth Accommodation	† 6.30 V	† 9.00 V
Worth Accommodation	†10.00 V	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 N	1.15 N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str. 1. Oktober 1890.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	* 9.30 V	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 V

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str. 30. Nov., 1890.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 V	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 V	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 V
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn)	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 9.00 V	† 4.55 N
Grand Rapids, Parlor-Wagen	* 4.40 N	† 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 11.15 N	* 7.05 V

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N § 6.00 N §10.30 N §11.00 N	* 6.10 N § 8.30 V § 6.50 V § 2.00 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.00 N	§ 8.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Eau Claire	§ 6.00 N §11.15 N	§ 9.00 V § 9.35 N
Huron, Aberdeen, Winona und Madison und Janesville	* 9.00 V † 9.00 N	* 6.45 N ‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V § 3.00 N § 7.30 N §10.00 N	X 1.50 N § 4.00 N § 9.45 N § 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V *11.30 V § 5.00 N	§10.00 V * 1.50 N * 7.00 N
Fond du Lac Oshkosh, Neenah, Green Bay, Menominee	*11.30 V §10.00 N	* 1.50 N § 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§10.00 N	§ 6.25 V
Ripon und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N †10.00 N	§10.00 V ‡ 6.25 V
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V * 4.15 N *11.30 N	* 2.40 N *10.30 V *11.20 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.45 N
Rockford, Beloit & Janesville	* 6.00 N	*10.25 V
Dixon und Sterling	* 8.30 V	*10.15 N

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. X Nur Sonntags. † Täglich, Samstags ausgenommen. ‡ Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Züge verlassen Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Für Milwaukee, St. Paul und Minneapolis: *5.30 N., *11.00 N., †8.00 V. Für Milwaukee: †8.00 V., †11.30 V., †3.00 N., *5.30 N., †7.30 N., *11.00 N. Nur Sonntags: 8:30 V. Für Omaha und Sioux City: *6.00 N., *11.10 N. Für Fahrpläne und weitere Auskunft, wende man sich an die Stadt-Office: 207 Clark Str., oder Union Bahnhof. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Züge verlassen den Grand Central Bahnhof um 6.00 N., täglich; 11.40 N., ausgenommen Samstags. Kommen an um 9.03 V. und 10.45 N.

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Peoria Expreß	§ 7.45 V	§ 7.35 N
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 7.45 V	§ 7.35 N
Pekin & Peoria Expreß	§ 1.00 N	§ 1.35 N
Joliet & Streator Expreß	* 5.00 N	* 9.50 V
Kansas City Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
Denver Limited	* 6.00 N	* 8.50 V
Ft. Worth & Galveston Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
St. Louis Red Expreß	* 7.35 N	* 7.50 V
California Fast Expreß	* 7.35 N	* 1.35 N
Kansas City Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntags ausgenommen.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., ein Block südlich vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.30 N	† 1.15 N
Spirit Lake und Dakota Expreß	† 1.30 N	§ 1.15 N
Council Bluffs & Minneapolis Expreß	* 1.30 N	* 1.15 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 5.50 N	* 9.50 V
Omaha Limited Vestibule	* 7.00 N	* 8.05 V
Joliet Accommodation	* 3.00 N	*10.05 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 7.15 V
Minneapolis & Spirit Lake Expreß	†10.30 N	§ 7.15 V
Peoria Nacht-Expreß	†11.00 N	§ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Expreß	*11.00 N	* 6.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags. § Täglich, ausgenommen Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Evansville Route. — Ticket-Offices: 204 Clark Str. und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

Züge.	Abfahrt	Ankunft
Evansville Tag-Linie	† 8.00 V	† 7.45 N
Evansville Nacht-Linie	*11.25 N	* 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	* 3.50 N	*11.20 V
Momence Passagier	† 5.15 N	† 8.15 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N., *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

* Die Illinois Central-Bahn-Gesellschaft strengte gestern weitere Klagen gegen die Stadt an, um Letztere zu verhindern, Straßen, darunter die 82. und 90., über ihre, der Klägerin, Geleise hinweg zu führen. Als Grund wird, wie gewöhnlich, angegeben, daß diese Straßenkreuzungen den Verkehr auf der Bahn sehr hemmen würden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str.......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Tausende von amerikanischen Arbeitern sollten bekanntlich durch die neue Weißblech-Industrie beschäftigt werden. Die Hochzollorgane rechneten genau heraus, wie viele hundert Millionen Dollars jährlich mittelbar und unmittelbar von den amerikanischen Blechfabrikanten an Arbeitslöhnen gezahlt werden würden, und wie geringfügig dem gegenüber die Kosten des „Schutzes" seien, den jene Herren verlangten. Kaum aber ist der Anfang gemacht worden, amerikanisches Blech herzustellen, so ist es auch schon zu heftigen Lohnstreitigkeiten zwischen den Unternehmern und den Arbeitern gekommen. Sogar der St. Louiser Blechfabrikant und -schwätzer Niedringhaus, der im Congresse das Deutschthum so niederträchtig blamirt hat, findet es unverschämt, daß „seine" Arbeiter an den Vortheilen des angeblich nur zu ihrem Schutze aufgelegten Zolles theilnehmen wollen. Er ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß er nur dann amerikanisches Blech machen kann, wenn man ihm gestattet, Arbeiter aus Wales einzuführen.

An dem neuen Einwanderungsvorsteher Owen hat denn auch Herr Niedringhaus einen mächtigen Beistand gefnuden. Owen legt das nach ihm selbst benannte Gesetz so aus, daß die amerikanische Weißblechindustrie als eine neue Industrie, der es noch an geschickten eingeborenen „Händen" fehlt, zur Einfuhr ausländischer Hände berechtigt ist. Im Gegensatz zu McKinley, der die Blechmacherei als einfaches Eintunken einer Platte Eisen in eine Zinnlösung beschrieben hat, hält Owen sie für eine Kunst, die hierzulande noch unbekannt ist. Die walisischen Blechmacher, sagt er, würden keiner Gruppe amerikanischer Arbeiter Mitbewerb machen, und folglich stehe das Gesetz ihrer Einfuhr nicht im Wege. Ein paar japanische Jinrikischa-Männer, welche die Kinder in einem Chicagoer Park spazieren fahren sollten, wurden des Landes verwiesen, obwohl ihre Thätigkeit sicherlich die amerikanischen Arbeitslöhne nicht gedrückt hätte, aber Herr Niedringhaus soll ruhig seine Arbeiter aus Wales beziehen dürfen!

Da indessen die Gesetzesauslegung des Einwanderungsvorstehers nicht bindend ist, und der Schatzamtssecretär Foster die Wahl in Ohio zu Gunsten seines Freundes McKinley zu beeinflussen sucht, so wird wohl die Einfuhr walisischer Blechmacher von Washington aus verboten werden. Alsdann werden Niedringhaus und Genossen wahrscheinlich behaupten, daß sie nur dann amerikanisches Blech herstellen können, wenn der Zoll von 2.2 Cents auf das Pfund wenigstens verdoppelt wird. Nur die Lumpe sind bescheiden.

Hermann Raster, der vierundzwanzig Jahre lang Redacteur der „Ill. Staatszeitung" war, ist in dem schlesischen Badeorte Cudowa an einer Herzkrankheit gestorben. Diese Nachricht wird auch außerhalb seines engeren Bekanntenkreises lebhaftes Bedauern hervorrufen, denn der Verstorbene war unstreitig einer der fähigsten Vorkämpfer, welche das Deutschthum in den Ver. Staaten je gehabt hat, und er hat dafür gewirkt, daß die deutsch-amerikanische Presse, ungleich der deutschländischen, im besten Sinne des Wortes volksthümlich werden solle. Durch seine eigenen Aufsätze hat er immer und immer wieder den Beweis geliefert, daß sich Feinheit des Stiles sehr wohl mit Deutlichkeit verbinden läßt, und daß ein deutscher Schriftsteller durchaus keine Zwangsanleihen bei fremden Sprachen zu machen braucht. Wenn Hermann Rasters Deutlichkeit bisweilen in Urwüchsigkeit umschlug, so lag es daran, daß er sich nicht verstellen konnte. Wollte er Jemandem ein Donnerwetter an den Kopf werfen, so that er es, unbekümmert um die möglichen Folgen. Er hat seine Gegner nie mit Sammethandschuhen angefaßt, aber er ist auch stets ein offener und aufrichtiger Kämpe gewesen.

Wie alle eigenartige Menschen, hatte Raster viele Vorurtheile. Nachdem er seine Jugendeseleien überwunden hatte, wie er seine Jünglingsideale nannte, bemächtigte sich seiner von Zeit zu Zeit die Welt- oder Menschenverachtung. Aus dieser Stimmung heraus goß er bisweilen seinen bittersten Spott über die Bestrebungen der jüngsten Neuzeit aus, ganz besonders über die Arbeiterbewegung. Daß er dieselbe ganz falsch beurtheilte, unterliegt keinem Zweifel, aber seine beißende Kritik gereichte schließlich den Angegriffenen selber zum Nutzen. Sie öffnete ihnen die Augen und bewahrte sie vor manchen Schwärmereien, die sich als verhängnißvoll hätten erweisen können. Jedenfalls aber hatte man immer den Eindruck, daß Raster auch in dieser Frage nur seine ehrliche Meinung ausdrückte, und wer überhaupt an Redefreiheit glaubt, der weiß seine Furchtlosigkeit zu schätzen. Hermann Raster war ein ganzer Mann.

Ein französisches Flottengeschwader ist im Hafen von Kronstadt mit Kundgebungen überschüttet worden, welche die dem Kaiser Wilhelm in England dargebrachten noch in den Schatten stellen sollen. Trotzdem der Zar von einem förmlichen Bündnisse mit Frankreich nichts wissen will, hätte er anerkannten Bundesgenossen kaum einen herzlicheren Empfang bereiten können, als den französischen Gästen. Er will offenbar darthun, daß er die Franzosen als „natürliche" Verbündete der Russen betrachtet.

Der Jubel Frankreichs über dieses Entgegenkommen dürfte einigermaßen durch die amtlichen Berichte über die Ergebnisse der letzten Volkszählung herabgestimmt werden. Denn dieselben beseitigen auch den letzten Zweifel an der Richtigkeit der Behauptung, daß das französische Volk stark zurückgeht. Seit der letzten Zählung hat die Bevölkerung nur um 208,584 Seelen zugenommen, und selbst diese geringe Zunahme dürfte vorwiegend, wenn nicht ganz und gar von der Einwanderung herrühren. Sie beschränkt sich überdies auf die Städte, während die Landbevölkerung sogar abgenommen hat. Diese Thatsachen können selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die Kriegsstärke Frankreichs bleiben. Während die Länder des Dreibundes, trotz starker Auswanderung, ihre Bevölkerungsziffer fortwährend vermehren, und folglich auch ihre Heere immer noch verstärken können, ist Frankreich bereits an der äußersten Grenze seiner Rekrutirungsfähigkeit angelangt. Die Prahlerei, daß es seines Reichthums wegen den militärischen Wettlauf länger aushalten könne, als Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, fällt in sich selbst zusammen. Je länger Frankreich den Rachekrieg verschiebt, desto ungünstiger gestalten sich seine Aussichten.

Das halbjährliche Bulletin der amerikanischen Eisen- und Stahl-Production, welches soeben erschienen ist, verzeichnet einen geradezu schauderhaften Ausfall in der Erzeugung von Eisen und Stahl während des ersten halben Jahres von 1891. Auf eine Minderproduction war man gefaßt; aber daß sie so bedeutend sein werde, daß sogar ein absolut und verhältnißmäßig viel größerer Rückgang vorhanden sei, als nach der großen Krisis von 1873, hat man gewiß nicht befürchtet.

Die Gesammtproduktion von Roheisen in den Ver. Staaten war im ersten Halbjahr von

1890....4,560,213 Tonnen.
1891....3,371,925 „

also ein Ausfall von nicht weniger als 26 Procent. Die Vorräthe sind allerdings etwas kleiner, als im letzten Jahre — 495,102 gegen 681,992 Tonnen — aber die Verminderung des Consums beträgt doch volle 25 Procent.

Unter diesen Umständen ist es gewiß vom höchsten Interesse, daß die Eisenarbeiter ihren Lohn während der Krisis nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch eine Erneuerung ihrer Scala wesentlich auf der bisherigen Grundlage, ja sogar mit einigen Verbesserungen durchgesetzt haben. Den Zweiflern an der Wirksamkeit der gewerkschaftlichen Organisation bietet sich in den vorstehenden Thatsachen eine Lektion, welche sie beherzigen sollen. Sie mögen sich einmal fragen, wie es um den Lohn von nicht-organisirten Arbeitern stünde, nachdem sechs Monate lang mindestens ein Viertel sämmtlicher Gewerksgenossen ohne Beschäftigung war, und die Unternehmer mithin die schönste Gelegenheit gehabt hätten, die draußen Stehenden gegen die Arbeiter auszuspielen! Daß die Eisenarbeiter auch unter so ungünstigen Verhältnissen ihre Lage zu behaupten vermochten, haben sie unzweifelhaft lediglich ihrer Organisation zu verdanken.—(„Philadelphia Tageblatt.")

Lokalbericht.

Günther will appelliren.

Herr Chas. F. Günther bezahlte gestern auf ein aus dem Jahre 1590 stammendes Gemälde, den Entdecker von Amerika, Christoph Columbus, darstellend, 15 Procent Eingangszoll. Der Werth des Gemäldes wird auf $3995 angegeben. Für eine aus dem Jahre 1790 stammende Copy desselben Gemäldes, mit 60 Pf. Sterling in Rechnung gestellt, bezahlte Herr Günther ebenfalls 15 Procent vom deklarirten Werthe. Gegen die Steuererhebung auf das Originalgemälde wird jedoch appellirt werden, da der Importeur behauptet, daß alle vor dem Jahre 1700 entstandenen Künstlerwerke vom Gesetz als Antiquitäten bezeichnet werden und als solche steuerfrei seien.

Ein Irrsinniger auf der Straße.

Die Passanten und Bewohner der Wentworth Ave. in Englewood wurden gestern durch einen in Unterkleidern dahineilenden, augenscheinlich irrsinnigen Mann erschreckt, welcher von einem anderen, ihm in einem Buggy nachfahrenden Manne verfolgt wurde. Der Flüchtling retirirte schließlich in das Spritzenhaus an der 67. Str. und bat die dort anwesenden Leute, ihn vor seinen Verfolgern, „den Juden", zu schützen. Der Mann in dem Buggy war inzwischen auch daselbst eingetroffen und nahm sich des Unglücklichen an; er erklärte, daß dieser Michael Martin heiße und in dem Hause No. 5303 La Salle Str. wohne.

Ein wilder „Cowboy".

Ein westlicher „Cowboy" Namens John Kelly, welcher die Anwohner der 22. Str. und Calumet Ave. durch sein wüstes Gebahren in Angst und Schrecken versetzt hatte, schließlich aber verhaftet worden war, spielte gestern in Richter Glennons Gericht eine recht klägliche Rolle. Es schien, als ob mit der Wegnahme seines mächtigen, scharf geladenen Schießeisens auch seine ganze Courage verflogen sei. Der Richter konfiszirte die Waffe und gab dem „Cowboy" 24 Stunden Zeit, das Weichbild Chicagos zu verlassen.

George Harris in neuer Verlegenheit.

Richter Glennon sandte gestern Vormittag den Farbigen George Harris wegen gesetzwidrigen Betragens unter einer Strafe von $20 auf sechs Wochen in's Arbeitshaus. Harris ist derselbe Kerl, welcher wegen Giftmischerei in dem Mackey'schen Kosthaus an der Wabash Ave. im December vorigen Jahres processirt wurde, aber wegen Mangel an Beweisen entlassen werden mußte.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Schiffs- und Hafen-Arbeiter planen eine Vereinigung.

Verschiedenes.

Unter dem Namen „Marine Trades Council" soll nächstes Frühjahr eine Central Organisation in's Leben gerufen werden, in welcher alle an Schiffen und Werften beschäftigten Leute vertreten sein sollen. Der Schiffsauslader-Strike und die Thatsache, daß derselbe durch Polizei-Gewalt niedergehalten wurde, sind in allen interessirten Kreisen so lebhaft erörtert worden, daß sie schließlich den Plan zu einem Schutz- und Trutzbündniß in obiger Form in's Leben gerufen haben. Im Fall der Verwirklichung würden die Kohlenverlader, Holzhofarbeiter, Salzverlader, die Matrosen-Union und überhaupt alle Leute, die an den hier ein- und auslaufenden Schiffen und an den Werften beschäftigt sind, in einem einzigen Central-Körper vertreten sein; zwischen 4 und 5 Tausend Mann.

Die „Seamans"-Halle an der Lake Str. war gestern Abend gedrängt voll von Schiffsausladern, welche mit der gegenwärtigen Situation keineswegs zufrieden sind. Als sie nach dem neulichen Strike an die Arbeit zurückkehrten, geschah dies in der Voraussetzung, daß die geforderte Lohnerhöhung von 20 auf 25 Cents die Stunde sofort in Kraft treten würde. Dies ist jedoch nicht der Fall; die Leute erhalten nach wie vor nur 20 Cents und die Lohnaufbesserung soll erst vom 1. August ab in Kraft treten. Außerdem ist eine große Anzahl derer, welche gestrikt haben, nicht wieder angestellt worden und dies, zusammen mit der Nichteinhaltung des Versprechens Seitens der Schiffsagenten, dürfte binnen Kurzem einen Wiederausbruch des Strikes herbeiführen.

Präsident Kliver von der „Brotherhood of Carpenters & Joiners" überbrachte gestern Abend der Schiffsauslader-Union den „Charter" der „Federation of Labor". Die Union hat jetzt 700 Mitglieder. Beschlossen wurde die Betheiligung an der Parade am „Labor-Day". Am nächsten Freitag wird die erste Beamtenwahl stattfinden.

Einer Depesche aus Washington zufolge hat der Vorsteher des Einwanderungs-Bureau's entschieden, daß Fabrikanten von Zinnplatten nicht verhindert werden sollen, ausländische Arbeiter unter Contrakt zu importiren. Es heißt in der Entscheidung, daß, da die Zinnindustrie in den Vereinigten Staaten vollständig neu ist, keine hiesigen Arbeiter durch den Import der Fremden aus ihren Stellungen verdrängt oder sonst geschädigt werden.

Die englische Typographia No. 16 hat beschlossen, für die Mitglieder, welche in Buch- und Job-Druckereien beschäftigt sind, eine Lohnerhöhung von fünf Cents pro 1000 Ms. zu fordern. Dieser Beschluß hat auf (tägliche) Zeitungsdruckereien keinen Bezug.

Vierundzwanzig Zimmerleute, welche an dem Neubau an der Ecke von Belmont und Clark Straße beschäftigt waren, haben die Arbeit niedergelegt, weil der betreffende Contraktor Nichtunion-Leute eingestellt hatte.

„Bruder" Kean's Bankerott.

Auf den Mehrheitsbeschluß der Kean'schen Gläubiger hin, sich mit einer Abfindung von 35 Procent begnügen zu wollen, zog gestern der Massenverwalter Jacobs die im Countygericht anhängig gemachte Klage zurück und erklärte Everett M. Warren als den allseitig anerkannten rechtmäßigen Eigenthümer des gesammten Kean'schen Besitzes. Der Bankerotteur selbst hatte seine Einwilligung zu diesem Verfahren gegeben.

Die Gesammtforderungen belaufen sich auf $524,857.91, welche sich auf 1031 Gläubiger vertheilen. 524 der Letzteren, deren Forderungen die Summe von $301,326.68 repräsentiren, haben zu dem in Rede stehenden Arrangement ihre Zustimmung ertheilt. Mit der Vertheilung der Abfindungsquote soll sofort begonnen werden.

Es sind nunmehr Einigungen über alle Forderungen mit Ausnahme jener der Mutual Accident Co. ($5000), des Bischofs Taylor ($878.85) und der Firma Swift & Campbell ($1156) erzielt worden.

Wieder ein bekehrter Selbstmord-Candidat.

Henry Kilberer, von No. 6934 Marshfield Ave., hatte den in unserer Zeit nicht ungewöhnlichen Entschluß gefaßt, diese schnöde Welt freiwillig mit einem besseren Jenseits zu vertauschen, war jedoch so unvorsichtig, seine „letzten Gedanken", nach dem Muster bewährter Selbstmörder, in einem Briefe niederzulegen und mit diesem ominösen Schriftstück zu renommiren. Ein Freund des so poetisch angehauchten Lebensmüden, setzte die Polizei von dessen Vorhaben in Kenntniß und diese sperrte den armen Kerl ein und führte ihn gestern früh unter der Anklage des „unordentlichen Betragens" dem Richter Hotalling vor. Ruhiges Nachdenken und der Aufenthalt im Polizeigewahrsam haben zweifellos erhebend auf Kilberer's gesunkenen Lebensmuth gewirkt, denn er bat den Richter recht dringend um Freilassung und erklärte feierlich, zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß es sich in Chicago doch im ganzen Großen recht angenehm leben lasse. Er wurde straffrei entlassen.

„Abendpost," tägliche Auflage über 34,000.

Aus dem Nachlaßgericht.

Der Grundeigenthums-Agent Christian Haß von 491 44. Place wurde gestern auf seinen eigenen Antrag hin, zum Vormunde seines vierjährigen Neffen, Charlie Haß, ernannt. Der Vater des Kleinen ist vor etwa drei Jahren gestorben und die Mutter mit einem gewissen Daniel Fee auf und davon gegangen. Das verlassene Kind war inzwischen bei seiner Großmutter, Frau Julie Renaud, 150 West Van Buren Str., in guter Pflege. Herr Haß will dem Jungen jedoch eine bessere Erziehung angedeihen lassen.

Die „Große Fair".

Das größte Gebäude am Ausstellungsplatz.

Ausstellungs-Literatur.

Im Verlauf weniger Tage werden die Besucher des Ausstellungsplatzes durch die colossalen Fundamente für das größte Gebäude der Ausstellung überrascht werden, an denen gestern mit der Arbeit begonnen wurde. Es ist dies das Gebäude, welches zur Aufnahme von Industrie- und Kunsterzeugnissen bestimmt ist. Die Linie, auf welcher die Fundamental-Arbeiten in Angriff genommen worden sind, ist eine ganze Meile lang.

Große Massen von Baumaterialien stehen an den Eisenbahnen bereit, um nach dem Ausstellungsplatz befördert zu werden, sobald die hierzu nöthigen Separatgeleise fertig sind. Die letzteren sollen so angelegt werden, daß das Material womöglich dort abgeladen werden kann, wo es gerade gebraucht wird.

Das Gebäude wird 33 Acker bedecken und eine riesige Concert-Halle, sowie die Räumlichkeiten für die Lederausstellung sollen innerhalb der äußeren Umfassungsmauern ihren Platz finden, während weitere Industrie-Produkte den Central-Theil füllen werden.

Eine vermehrte und verbesserte Ausgabe der Agitations-Broschüre: „Nach vierhundert Jahren" ist auf Veranlassung der deutschen Abtheilung des Preß- und Auskunfts-Bureaus erschienen und wird auf Wunsch behufs Information an irgend eine Adresse im In- oder Auslande verschickt. Interessirte haben nichts weiter nöthig, als ihre diesbezüglichen Wünsche an die Adresse „Moses P. Handy, Chief of Department of Publicity and Promotion, Chicago, Ill., U. S. N. A.", zu senden.

Ferner ist im Verlage der „Worlds Columbian Exposition Publishing Co.", No. 218 La Salle Str., eine Monatsschrift in deutscher Sprache erschienen, welche von dem bekannten Journalisten Herrn H. O. Heinemann redigirt wird. Dieses Journal enthält eine Anzahl vortrefflicher und wahrheitsgetreuer Schilderungen des Ausstellungsplatzes u. s. w., ist prächtig illustrirt und entspricht einem dringenden Bedürfniß; Letzteres ganz besonders, weil es, wie schon bemerkt, in deutscher Sprache erscheint. Mit Hilfe dieses Werkes, für dessen weiteste Verbreitung in deutschen Kreisen eifrig Sorge getragen werden sollte, ist Jedermann im Stande, sich über die Fortschritte des Ausstellungs-Unternehmens auf dem Laufenden zu halten und sich über alles Wissenswerthe zu informiren. Der Preis beträgt für das Inland $2.25 und für Europa $2.75 pro Jahr. Gerade zur Versendung in die alte Heimath sind die Hefte besonders geeignet.

Aus St. Paul traf die folgende Meldung ein: „Die Staats-Commission für die Weltausstellung erließ ein Rundschreiben, worin sie einen Staatsconvent behufs würdiger Vertretung Minnesotas bei der columbischen Weltausstellung einberufen. Man beabsichtigt, außer den von der Gesetzgebung bewilligten $50,000 noch weitere $100,000 aufzutreiben. Der Convent wird am Morgen des 15. August hier zusammentreten.

Warum nicht gar?

Der Präsident des Gemeinderaths von Cicero, Herr Rothärmel, soll den Gouverneur Fifer ersucht haben, eine Abtheilung der tapferen Staatsmiliz nach dem Hawthorne Rennpark zu entsenden, um den unverbesserlichen Ed. Corrigan an dem weiteren Verkauf von Spirituosen zu hindern.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

A. K. Wenden Sie sich wegen der durch die Feuerwerkskörper bedingten Gefahr an die Polizei. Das Holz dagegen wird Ihr Miether, wenn keine vorherigen Vereinbarungen dem entgegenstehen, aufbewahren, wo er will.

K. A. Wenn die Summe $200 oder weniger ist, klagen Sie bei irgend einem Friedensrichter; ist Ihre Forderung dagegen höher als $200, müssen Sie sich an das Circuit- oder Superiorgericht wenden.

J. M. Sie haben das Recht, allmonatlich Ihren Lohn zu verlangen. Wenden Sie sich an einen Friedensrichter.

W. C. H. Sie sind im Irrthum. Wenn der Schuldner das Haupt einer Familie ist, sind $400, wenn er einzeln dasteht, sind $100 exekutionsfrei. Dies Gesetz ist bisher nicht abgeändert worden.

C. L. Sie brauchen die Uhr dem Pfandleiher nicht zu bezahlen.

Wittwe. Die Office der „Relief and Aid Society" befindet sich an der Ostseite der La Salle Straße, nahe der Süd-Einfahrt des Tunnels.

R. P. Sprechen Sie gefälligst selber einmal in unserer Redaktion vor.

B. Etg. In der ersten Novemberwoche des Jahres 1892.

Frau Schn. Sprechen Sie im Deutschen Hospital, No. 754—756 Larrabee Str., vor, wenn Sie Krankenpflegerin werden wollen.

M. A. Den Chef des Gesundheitsamtes finden Sie gewöhnlich zwischen 10 und 4 Uhr in seiner Office im Court House (Eingang von Washington Str). Er selber spricht unseres Wissens kein Deutsch, wohl aber viele seiner Untergebenen.

J. Sch. 1. Ein Neuloth ist gleich 50 Gramm. Das alte Loth war ursprünglich der 32ste, später, nach Einführung des rein metrischen Systems, der 30ste Theil eines Pfundes, also 16,66 Gramm. 2. Das höchste Gotteshaus in Deutschland ist der alte Kölner Dom. Sein Thurm mißt 156 Meter.

Briefe abholen! Briefe unter folgenden Chiffren liegen seit einiger Zeit in der Office der „Abendpost" und werden, wenn nicht innerhalb drei Tagen abgeholt, dem Papierkorb übergeben:

A. 11 (2), A. 21, A. B. (2), B. 72, B. 81, D. 18, F. 29 (3), F. 144, F. S. C. 100 (3), G. 30, G. 40, H. 4, H. 47, H. 56 (2), H. 91 (5), H. 141, H. 166, H. 181, H. B. 32 (4), K. 51 (5), K. 70, K. 74, K. 93 (2), K. 97 (5), K. 100 (3), K. 117, K. 147 (5), K. 162 (3), K. 182 (9), K. 187, K. S. 12, L. 45, L. 78, L. 93, L. 100, L. 128 (4), L. 148 (3), L. 168 (2), M. 74, M. 102 (3), M. 139 (3), M. 179 (3), M. 199 (2), N. 50 (2), O. 30 (9), O. 40, O. 75 (2), O. 115 (3), O. 155, O. 163, O. 195, P. 42 (12), P. 111, P. 154, R. 45, R. 52, R. 57, R. 62, R. 77, R. 122 (5), R. 157, R. 167, R. 172 (8), R. 187, R. 192 (2), R. 197, S. 18, S. 83, S. 143 (6), S. 163, S. 188 (2), S. P. (8), T. 139, T. 164, W. 15, W. 86, W. 46 (2), W. 47, W. 51, W. 89 (3), W. 125, W. 195, Ph. J. Prebler (3), Mrs. Fanny Stutten. dafa

Die Möbel-Ausstellung.

Für $1,500,000 Verkäufe bereits abgeschlossen.

Die Möbelfabrikanten sprechen sich über den Erfolg der Ausstellung sehr befriedigend aus. Der Besuch von Seiten auswärtiger Händlee hat selbst die kühnsten Erwartungen bei Weitem übertroffen; etwa Hundert derselben zeichneten täglich ihre Namen in das Fremdenbuch ein. Der seither erzielte Umsatz ist sehr bedeutend und wird selbst bei mäßiger Schätzung auf $1,500,000 veranschlagt; einzelne Firmen schlossen sehr bedeutende Verkäufe — bis zu $20,000 — ab. Den Hauptnutzen der Ausstellung glaubt man indeß in dem Umstande suchen zu sollen, daß der Süden und Südosten die Leistungen der Chicagoer Möbel-Industrie kennen und schätzen gelernt hat. Hier hoffen unsere Fabrikanten in Zukunft ein weites und lohnendes Absatzfeld zu finden.

Die gegenwärtig auf der Ausstellung zur Schau gestellten Mobilien und sonstigen Objecte repräsentiren mindestens einen Werth von $300,000.

John A. King resignirt.

Zwei Vakanzen in der Drainirungs-Commission.

Gen. Smith, der Präsident vom Countyrath, erhielt gestern ein Schreiben, in welchem John A. King, ein Mitglied der Drainage-Behörde, seine Resignation anzeigte.

Diese Resignation kam etwas unerwartet, da Herr King zwar selten in den Versammlungen der Drainage-Behörde erschien, sich aber stets einen stenographischen Bericht der Verhandlungen anfertigen ließ und sich somit vollkommen auf dem Laufenden hielt. Er ist mit dem, was die Behörde bis jetzt gethan, nichts weniger als zufrieden, besonders nicht mit der Art und Weise, in welcher die ihr zur Verfügung stehenden Gelder verwendet werden.

Bei der nächsten Wahl sind also zwei Vakanzen zu besetzen, da bekanntlich Murray Nelson schon früher resignirt hat.

Die andere Seite.

Polizist Munson suspendirt.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, soll der Polizist Munson, dessen Rencontre wir bereits erwähnten, den jungen Leo Buchbinder, als derselbe friedlich vor der Thür seines elterlichen Hauses, No. 117 W. Indiana Str., saß, ohne alle Veranlassung brutal mit dem Knüppel über den Kopf geschlagen und dadurch den Auflauf verursacht haben. Auf die Beschwerde des Vaters des schwer verletzten jungen Mannes wurde Munson einstweilen suspendirt, bis eine genaue Untersuchung den wahren Thatbestand zu Tage gefördert haben wird.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Louise gegen Ludwig Baldowski, wegen Grausamkeit; Hattie M. gegen Charles E. Linscott, wegen Verlassens; Ada gegen John P. McDonald, wegen Grausamkeit; Lizzie E. gegen George H. Betts, wegen Grausamkeit. Die folgenden Ehescheidungen wurden bewilligt: Laura A. von Henry C. Handel, wegen Grausamkeit; Justus von Kate Brooman, wegen Ehebruch; Elisabeth von Edward Wyman, wegen Ehebruch; Ella von Harry Hall, wegen Ehebruch; Alma von Anion Strong; Harry James von Millie N. G., wegen Ehebruch; Annie F. von Alfred Zedricks, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Johann Albrecht, Bertha Banger.
Otto Rumstick, Bertha Teßmer.
Frantisek Zeman, Josephine Kaspar.
Fred Riechers, Mary Krumdick.
Heinrich Dierks, Johanna Köhler.
Otto E. Frese, Louise Stevens.
Adolph Pieritz, Minnie Braun.
James L. Hedegard, Mary Sieversen.
Bernhard Lees, Mathilda Lernan.
Carl Krambet, Augusta Schuemann.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Eleonora Bilicka, 843 S. Ashland Ave., 82 J.
Josephine Gußmann, 746 18. Str., 42 J.
Walter Schubert, 129 Orchard Str., 5 M.
Louise Rodel, 1941 N. Halsted Str., 47 J.
Nils Holt, 47 Ray Ave., 10 M.
Paulina Schüler, 37 Crosby Str., 66 J.
Christine Stehle, 1055 Leavitt Str., 18 J.
Michael Janfinski, 95 Str. und Ave. L.
Mary Stammes, 708 W. Division Str., 32 J.
Georg Senethal, 152 N. Green Str., 23 J.
Frieda Berg, 344 26. Str., 11 M.
Lilli Frey, 177 13. Str., 2 J. 8 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Henry Johnson, 1½stöck. Frame-Cottage, Wabash Ave. und 109. Str., $1500; Mrs. Mary Nagle, 2stöck. Flats, No. 5127 Wabash Ave., $2500; Mrs. N. W. Johnston, 2stöck. Frame-Flats und Keller, No. 7109 Greenwood Ave., $2500; John Norton, 2stöck. Scheune, No. 5137 Michigan Ave., $1100; John Sperling, 2stöck. und 1stöck. Frame-Front-Anbau, No. 142 Clarence Str., $1800; Arthur J. Kirkwood, 4stöck. Zimmergebäude, No. 334 La Salle Ave., $20,000; H. Brettman, 3stöck. Frame-Store und Wohnungen, No. 771—773 Armitage Ave., $4000; George C. St. Peter, 2stöck. Flats und Keller, No. 1527 W. Harrison Str., $2500; J. Hohnadal, 2stöck. Flats, No. 673 Washburn Ave., $3500; M. McCarthy, 2stöck. Frame-Flats, No. 2005 Van Buren Str., $2500; Irving Park Baptist Church, 1stöck. Frame-Kirche, an Irving Park Boulevard und Sheldon Str., $3600; F. Bohl, 3stöck. Flats, No. 98 Hull Str., $4000; Karl J. Birderod, 3stöck. Flats, No. 697 Dania Str., $5500; J. B. Taylor, 2stöck. Flats, No. 614 California Ave., $3000; Mrs. M. Clancy, 2stöck. Flats und Keller, No. 3028 Emerald Ave., $3500; F. Freese, 2stöck. Frame-Flats, an Belmont Ave. und Hammond Str., $1200; F. Campbell, zwei 2stöck. Flats, No. 11 Station und 1319 Leavitt Str., $4000; F. Campbell, zwei 2stöck. Flats, No. 15 Station und 45 Greenwood Ave., $4000; C. Gorman, 2stöck. Frame-Flats, No. 5703 Dearborn Str., $2500; Wm. Oberman, 2stöck. Frame-Flats, No. 842 60. Str., $2000; Jos. Schlitt, 1stöck. Frame-Cottage, No. 218 Woodside Ave., $1000; Louis Marsalie, 2stöck. Frame-Flats, No. 7329 Peoria Str., $1000; Hiram Gould, 2stöck. Frame-Flats, an Green und 62. Str., $1500; Mrs. W. Bruhns, 2stöck. Frame-Flats und Store, No. 6101 Sangamon Str., $4000.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Soudan.
Columbia Th. — Mr. Wilkinson's Widows
Academy of Music — The Way of the World
Havlins — The Sheik.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Amphitheater — A Night in Pekin.
Casino — Variety.
Lyceum — Variety.
Park Theater — Variety.

Oesterreichische Helden bei Königgrätz.

Gelegentlich der fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Schlachttages von Königgrätz bringen Wiener Blätter zahlreiche Reminiscenzen. So schreibt das Tageblatt:

„War es etwa nicht eine Heldenthat, als beim Versuche, Chlum den Preußen wieder zu entreißen, zwei österreichische Armeecorps sich wie ein Mann mit dem Bajonnet auf den überlegenen Gegner werfen und im ersten Anlauf Rozberitz zurückerobern und, trotzdem die preußischen Granaten und Zündnadelgeschosse unbarmherzig in den Reihen der Stürmer wüthen, diese heldenmüthigen Opfer der unseligen Stoßtaktik Zoll um Zoll dem Feinde Terrain abgewinnen. Von den 20,000 Mann des ersten Corps deckte mehr als die Hälfte die Wahlstatt; 289 Offiziere, 10,860 Mann waren die Opfer dieses einzigen aussichtslosen Bajonnetsturmes; jeder zweite Mann also todt oder verwundet.

Und unsere Cavallerie! Sie war es, welche die Preußen verhinderte, auf dem Blachfeld selbst die Früchte des Sieges zu pflücken und eine Verfolgung a la Waterloo einzuleiten. Immer und immer wieder sprengt, als Alles schon verloren ist, die kaiserliche Cavallerie, den tapferen Edelsheim an der Spitze, in Front ein und mit dem Säbel in der Faust jagen unsere Reiterdivisionen den gegnerischen Massen entgegen. So entspinnen sich bei Streschitz, Langhof und Problus drei gewaltige Cavalleriegefechte, die man eigentlich Reiterschlachten nennen könnte.

Die Divisionen Coudenhove und Prinz Holstein bedeckten sich hier mit unsterblichem Ruhme, ihre todesfreudige Aufopferung schreckt den Feind vor jeder Verfolgung zurück. Und noch eines Reiterstückleins sei hier gedacht, welches drei Züge unseres Husaren-Regiments Prinz Friedrich Karl von Preußen mit einer wahren Tollkühnheit vollführten. Diese Cavallerie-Abtheilung, welche als Geschütz-Bedeckung einer retirirenden Batterie beigegeben war, wurde plötzlich in der Flanke von preußischen Jägern beschossen, empfing von der anderen Seite feindliches Shrapnelfeuer und ward zu guter Letzt noch im Rücken von verfolgender Cavallerie angefallen.

Da machen die Husaren Kehrt, werfen die feindlichen Reiter, nehmen die auf sie feuernden Geschütze, deren Kanoniere an den Laffeten niedergesäbelt werden, und nun jagen die tollkühnen Ungarn weiter hinein in die feindlichen Reihen bis zu einem Hügel, auf dessen Kuppe der preußische Kronprinz hält; dieser selbst muß sich auf eine Abtheilung seiner Garden zurückziehen. Von den verwegenen Reitern kommt kein einziger Mann zurück. Nennen wir jedoch die Namen der österreichischen Helden von Königgrätz, so können wir den des Tapfersten der Tapferen nicht verschweigen. Hauptmann von der Groeben hieß dieser Mann. Als Commandant einer Feldbatterie sprengte er in dem Augenblick, als es den Preußen gelungen war, sich Chlums zu bemächtigen, trotz des furchtbaren feindlichen Schnellfeuers bis auf zweihundert Schritte vor die Lisiere Chlums vor. Hinter ihm rasen in wilder Karriere seine acht Geschütze, sie werden abgeprotzt, und nun eröffnet Groeben einen Kartätschenhagel auf die aus den Dorfgassen debouchirenden Preußen. Nach dem zehnten Schuß jedoch ist schon die Batterie verstummt, der heldenmüthige Führer gefallen, erschossen und verwundet liegen die Kanoniere bei ihren Stücken. Aber dieses Opfer ist wenigstens kein vergebliches, Groeben, dem für diese That das einzige Maria Theresien-Kreuz, welches für Königgrätz verliehen wurde, auf die Bahre gelegt ward, hatte durch seine heldenhafte Initiative das dritte Korps gerettet. „Die Batterie der Todten" wird in unserer Kriegsgeschichte die tapfere Artillerietruppe Groeben's genannt, die sich heute vor 25 Jahren zum Heile der Armee freiwillig dem Tod geweiht hat. Und wer nennt sie noch, die anderen Ruhmesthaten, welche die Besiegten von Königgrätz vollbracht haben! Die Nordarmee war geschlagen und zersprengt, aber sie konnte mit Stolz jene Worte von sich sagen, die Franz I. von Frankreich nach der Schlacht von Pavia rief: „Alles verloren, nur die Ehre nicht!"

Ein Unglückshaus.

Binnen weniger Stunden sind die Bewohner eines Häuschens in dem Dorf Rankin Station im Staate Pennsylvanien von einer so überraschend großen Anzahl von Unglücksfällen betroffen worden, daß selbst nicht abergläubische Gemüther darüber stutzig werden könnten. Am letzten Mittwoch fand man den nackten Leichnam des Handlungscomis David Bell, welcher in jenem Hause als Kostgänger wohnte, im Monongahela-Flusse. Zwei Stunden später explodirte eine Petroleumlampe in dem Hause und die beiden Knaben des Besitzers McGrattan starben bald an den erlittenen schweren Brandwunden. Das Haus selbst war in wenigen Stunden ein rauchender Trümmerhaufen. Als am Donnerstag früh zwei ehemalige Bewohner in dem Schutt nach etwa vom Feuer verschont gebliebenen Habseligkeiten umherwühlten, stürzte der stehen gebliebenen Kamin ein, erschlug den Einen und begrub den Anderen unter den fallenden Trümmern, welcher dann später schwer verletzt hervorgezogen wurde.

Dem Arzt, den man zur Hilfeleistung herbeigeholt, ging sein Pferd mit dem Buggy durch, er wurde herausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen, denen er wahrscheinlich auch erliegen wird.

Die jüdische Besiedelung Palästinas.

Die Dampfer, welche von Odessa nach Egypten gehen, sind jetzt in der Regel mit vertriebenen Juden überfüllt, die sich auf dem Wege nach Palästina befinden. Jüngst waren auf einem solchen Dampfer alle Deckplätze von Juden belegt, welche aus Podolien, Grodno, Wilna und Bessarabien kamen und nun ihre ganze Hoffnung auf das gelobte Land setzten. Von ihren ausländischen Glaubensbrüdern wird ihnen in jeder Weise Vorschub geleistet. Sobald sie in Jaffa eintreffen, erhalten sie von einem ständigen Ausschuß alle nöthigen Fingerzeige. Man weist den neu Eintreffenden das ihnen bestimmte Land an, dessen billigst gestellter Kaufpreis sie in zehnjährigen Raten zu tilgen haben. Ihre Hauptbeschäftigung wird Gartenbau sein.

Als Leiter des ganzen Palästina-Unternehmens werden die Herren Rothschild, Bleichröder, Hirsch und noch vier bis fünf andere jüdische Geldfürsten genannt. Uebrigens scheint es den nach Palästina übergesiedelten Juden dort zu gefallen, denn von allen aus Odessa ausgefahrenen israelitischen Familien sind bisher nur zwei zurückgekehrt. Der Pariser Baron Edmund Rothschild soll jetzt gerade im Begriff stehen, abermals 5½ Millionen Quadratmeter fruchtbaren Landes am östlichen Jordanufer zu weiteren Colonien zu erwerben. Mr. White, der Agent des Barons Hirsch, ist augenblicklich wieder von seiner Rundreise durch Rußland nach St. Petersburg zurückgekehrt. Ganz entgegengesetzt den bisher von russischer Seite darüber verbreiteten Nachrichten, fand dieser durchaus ruhig und objectiv urtheilende Engländer die im Süden Rußlands vorhandenen jüdischen Ackerbau-Colonien in einem vortrefflichen Zustande. Es soll den Juden allerdings schwer werden, sich zum Ackerbau zu bequemen; wenn sie es aber einmal thun, fassen sie die Sache auch mit der ihnen in allem eigenen Energie an, bringen ihre Colonie vorwärts und — kommen dabei auch vollauf auf die Kosten, verdienen sogar noch eine Menge Geld. Die Colonien in Palästina scheinen demnach auch gute Aussichten zu haben.

Ein diebisches Kindermädchen.

Richter Blume überwies gestern die 14jährige Lillie Martin, welche im Hause des Christ. Severson, No. 474 W. Lake Str., als Kindermädchen beschäftigt war, auf die Anklage des Diebstahls unter einer Bürgschaft von $500 an das Criminalgericht. Vor einiger Zeit verließ das Mädchen seine Stelle, und mit ihm verschwanden zwei Geldanweisungen im Betrage von $94. Für eine geraume Weile blieb es allen Nachforschungen ungeachtet, verschwunden, tauchte aber später wieder auf und wurde verhaftet. Die Anweisungen wurden wiedererlangt.

Unter hoher Bürgschaft.

Loring A. Loomis wurde gestern durch Richter Brentano in Freiheit gesetzt, nachdem Joseph A. Sleeper und Warren A. Wells Bürgschaft im Betrage von $8000 für ihn gestellt hatten.

Loomis ist der junge Mann, welcher vor einem Jahre hier in einem Grundeigenthums-Geschäft angestellt gewesen war und plötzlich verschwand, nachdem er sich angeblich in betrügerischer Weise beträchtliche Summen Geldes verschafft hatte. Er wurde in Washington, D. C., verhaftet und nach Chicago zurückgebracht.

Frau Grant freigesprochen.

Frau Mary Grant, aus Harlem, welche bekanntlich unter der Anklage verhaftet worden war, den Geflügelstand ihres Nachbars Georg Kramer durch Legen vergifteten Brotes decimirt zu haben, wurde gestern von Richter White freigesprochen. Die Angeklagte lieferte den Beweis, daß sie zu derselben Zeit selbst nennenswerthe Verluste an ihrem Federvieh erlitten habe.

Kurz und Neu.

* Der Grundeigenthums- und Versicherungsagent Frank J. Spencer wurde gestern auf Veranlassung Austin A. Patersons wegen angeblicher Unterschlagung verhaftet. Richter Prindiville wird den Fall am 29. d. M. untersuchen.

* Die Western National-Bank von New York hat gegen J. H. Bonnell & Co., Händler in Druckerschwärze und Tinte, im Superior-Gericht ein Beschlagnahme-Verfahren eingeleitet, um die ihr angeblich zukommende Summe von $13,342 zu erlangen. Der Sheriff hat bereits von dem Geschäft Besitz ergriffen.

Marktbericht.

Chicago, 24. Juli.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken 11¼—20c per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Grüne Bohnen 1 Bu. Kiste 50c, Wachsbohnen 1 Bu. Kiste 50c.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln $1.50 per Sack.
Zwiebeln $3.25 per Barrell.
Kohl $1.40—$1.50 per Kiste.
Erbsen 1¼ Bu. Sack $1.50.

Butter.
Beste Rahmbutter 16—17c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—15c.
Butterine 13—16¼c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 7¾—8c per Pfund.
Neuer Schweizer-Käse 11c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $4.00—$8.00 per Brl.; neue Sorten $1.50—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$5.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner 11c per Pfund.
Küken 15—16c per Pfund.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9c.
Gänse $3.00—$4.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 13¼c.

Hafer.
No. 2, 38¼—41¼c; No. 3, 35—38¼c.

Heu.
No. 1, Timothee $13—$14.
No. 2, $11—$12.

Feste und Vergnügungen.

Cannstadter Volksfest.

Wie alljährlich, wird auch diesmal das Fest, welches der hiesige Schwabenverein am 9. und 10. August in Ogdens Grove feiern wird, das großartigste Ereigniß der Saison werden. Mit bienenartigem Eifer hat sich das Comite, welches diesmal mit den Arrangements betraut worden ist, an seine Aufgabe gemacht, und wir dürfen bereits im Voraus verrathen, daß das diesjährige „Cannstadter Volksfest" nicht nur hinter denen früherer Jahre nicht zurückstehen, sondern dieselben sogar übertreffen wird, was gewiß viel sagen will.

An beiden Tagen werden glänzend ausgestattete Bühnenaufführungen stattfinden, darunter Darstellungen aus Faust, Hermann und Dorothea, Wallensteins Lager rc. Unter Anderem werden nicht weniger als 150 Kinder bei den Aufführungen mitwirken. Das Programm ist so reichhaltig und großartig, daß es uns an Raum gebricht, jede einzelne Nummer zu besprechen. Die Concerte werden von einem vortrefflichen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Hugo Weege ausgeführt. Schließlich sei noch bemerkt, daß echt importirter Neckarwein, Jahrgang 1886, zum Ausschank gelangt, und, daß der größte Theil des etwaigen Reinertrages dem projektirten Göthedenkmal zugewendet werden soll.

Die Angestellten von Frazer & Chalmers.

Am Samstag, den 1. August, werden die Angestellten der bekannten Maschinenfabrik von Frazer & Chalmers, Ecke Union und Fulton Str., in Elliotts Park ihr fünfzehntes jährliches Picnic abhalten. Die Vorbereitungen für den Ausflug sind in vollem Gange und die Festgeber laden ihre Berufsgenossen und das Publikum im Allgemeinen ein, sich recht zahlreich zu betheiligen.

North Side Pic-Nic Association.

Die „North Side Pic-Nic Association" hält morgen auf der Insel im Nordseite Schützenpark ein Pic-Nic mit Sommernachtsfest ab. Für musikalische Unterhaltung und sonstige Belustigungen ist in umfassendster Weise gesorgt worden. Es ist somit ein wirklich genußreicher Nachmittag zu erwarten.

American Shoe Trade News.

Die erste Nummer einer Wochenschrift, betitelt: „American Shoe Trade News" ist gestern erschienen. Das Blatt ist sehr gut ausgestattet, enthält eine Fülle von Lesestoff, der besonders für Fachleute sehr interessant ist und wird sich unter letzteren in kurzer Zeit zahlreiche Freunde erwerben. Das Bureau des Herausgebers befindet sich im Times Gebäude.

* Eine Anzahl der im „Boston Store" angestellten jungen Damen gaben ihren Freunden und Collegen gestern im Pavillon des Garfield Park eine Abendunterhaltung, welche einen überaus gemüthlichen Verlauf nahm.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Farmer, Gärtner, Handwerker rc., wie alle Diejenigen, denen daran gelegen ist, sich mit kleinem Capital in einer der fruchtbarsten und schönsten Gegenden Minnesotas in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und einer aufblühenden Kreisstadt (County Seat) vortheilhaft ansäßig machen wollen, finden hierzu schöne Gelegenheit, mit kleinen Mitteln ein noch jetzt billiges Heim bei kleiner Anzahlung zu erwerben, welches sie reichlich nährt und bei Fleiß in kurzer Zeit unabhängig macht. Arbeitslustigen Leuten mit geringeren Mitteln wird gutzahlende Arbeit während des ganzen Winters garantirt. Alles Nähere durch die Kanabec County Immigration Society, Room 19, 228 Clark Str., Chicago. 25jullw7

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahn-Arbeit in Missouri, Jowa und Michigan; ferner 50 für Sägemühlen, 100 für Farm und andere Arbeit, freie Fahrt. R. F. Christian, 294 S. Water Str., Ecke Lake Str., oben, im Yellow Gebäude. 25jllw6

Verlangt: Mehrere gute starke Jungen bei Fillmann & Co., 201 und 203 Lake. 4

Verlangt: Ein guter Bauzeichner. E. Phiel, Architekt, 700 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Ein junger Mann für Restaurant-Arbeit. Kings Chop House, 11 Calhoun Place. 5

Verlangt: Starker Junge, zu helfen an Brod und Cakes. 666 West North Ave. 4

Verlangt: Ein erfahrener Grocery-Clerk. 160 Samuel Str. 4

Verlangt: Ein Blackmithhelfer, ein lediger vorgezogen. 1561 Clybourn Ave. 4

Porter verlangt. 60 Wells Str. 4

Verlangt: Stripper für Wrappers und Binders. No. 681 Wells Str. 4

Verlangt: Einen gebildeten fähigen jungen Mann für eine Vertrauensstelle. Gute Bezahlung. Vorzusprechen Montag oder Dienstag Vormittag 9 Uhr. 50 Caß Str. 6

Verlangt: Ein Lehrling, der die Conditorei erlernen will; kann gleich anfragen. 181 W. Division Str. 9

Verlangt: Schneider und Bügler an feinen Shopröcken. 258 Rumsey Str. 8

Verlangt: Ein guter Porter. Columbia, Ecke Harrison und Dearborn Str. 8

Verlangt: Pressers an Röcke. 342 N. Ashland Ave. 4

Verlangt: Ein guter Stripper. 1072 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein guter Mann, der vorbügeln und abbügeln kann, an Röcken. F. Fromm, 206 Clybourn Ave. 7

Verlangt: Metall-Polishers. 501 Wells Str. ffmo4

Verlangt: Ein kräftiger Junge, um im Bottling-Geschäft zu helfen. 79 W. North Ave. frsa8

Verlangt: Mehrere junge Leute und Agenten. 46 Clybourn Ave., nahe Division Str. frsamo6

Verlangt: 200 Arbeiter für Chicago und Northwestern-Eisenbahn in Wisconsin, Jowa und Michigan. Freie Fahrt hin und zurück. Ferner Leute für Farmarbeit. $20 bis $25 per Monat und Board, ebenfalls Arbeiter für andere neue Eisenbahnen, 500 für Montana und Washington, Seattle Extension. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 23jllw6

Verlangt: Ein guter Mann an der Schweißsäge, ebenfalls einer an der Bandsäge, auch ein Schreiner zum leimen. Northwestern Parlor Suit Co., 687 Clybourn Ave. dofrsa8

Verlangt: Ein Feuermann, muß auch etwas engineeren können. Adr. E. 165, „Abendpost." dofrsa8

Verlangt: Männer um Bau- und Leihvereine zu vertreten, Lohn oder Commission. Cleveland, 17, 182 Dearborn Str. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 147 Vine Str. 25jllw5

Verlangt: Frauen für Pelzdecken zu nähen zu Hause oder in Factory. A. Hönigsberger, 252—254 Market Str. 25jllw5

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin für Bäckerstore. 2163 Archer Ave. 4

Verlangt: Ein flinkes Mädchen an leichte Näharbeit. Bezahlung. 582 Sedgwick Str. 4

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin, welche vor allem das trimmen der Damenkleider versteht. Vorzusprechen Sonntag Vormittag oder Montag. 2451 Wentworth Ave. 6

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Kinderröcken um Lining zu nähen. 235 W. North Ave., nahe Ashland Ave. bfrsa0

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken, 791 N. Halsted Str., Wohnung 239 Dayton Str., F. Schmidt. 20jllw4

Verlangt: Frauen und junge Töchter zum Lernen die neueste, sehr einfache, practische und zuverlässigste Zuschneidemethode; ganz neu, eben von Europa mitgebracht; ebenfalls nähen, drapieren, anpassen und fertigmachen von Kleidern, Jackets, Wraps rc. Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. 18jllmtl

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau zum Geschirrwaschen. Merchants Exchange Hotel. 12 S. Water Str. samodi5

Verlangt: Ein deutsches Mädchen bei Kindern und leichter Hausarbeit. 46 Rosebonth Str. 6

Verlangt: Eine Waschfrau für Montag. 447 West Madison Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 551 Cleveland Ave. 4

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. frsam6

Verlangt: Sofort, gute Köchin im Hotel. Adressiren Mrs. Gion, Ft. Sheridan. ffa4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4240 St. Lawrence Ave. frsa8

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder alleinstehende Frau, die alle Hausarbeit verrichten kann, guter Lohn für die rechte Person. 594 Milwaukee Ave. frsa6

Verlangt: Köchinnen, 6—7 Dollars, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit. Beste Herrschaften, höchster Lohn. Stadt oder Land. Plätze frei. Abends offen. Frau Elfelt, 2003 State, Ecke 20. Str. 24jullw7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 397 W. Chicago Ave., Bäckerei. ffa4

Verlangt: Eine alleinstehende Wittwe oder Mädchen in mittleren Jahren (Protestantin) von gutem Charakter, wird als Haushälterin in kleiner Familie gewünscht. Adr. R. 62, „Abendpost." 6

Verlangt: 3 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 752 W. 12. Str. samo5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 O'Brien Str., J. Siff. 4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1185 Blue Island Ave. 4

Verlangt: 100 Mädchen, beste Nordseite-Familien, höchster Lohn. 518 Wells Str. 26jllw2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für alle Hausarbeit; ohne Wäsche. 96 Fullerton Ave. 4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 875 Milwaukee Ave., Ecke Ashland Ave., 3. Flur. 5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 31 Marion Place, nahe W. Division Str. samodi5

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. Julius Weber. 4803 Ashland Ave. 5

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 376—378 W. 12. Str. samodi5

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Hausarbeit und eine Frau für Küchenarbeit. 202 E. Van Buren Str. 5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, muß bügeln und kochen verstehen. Kleine Familie. 943 W. North Ave., gegenüber Humboldt Park. 5

Verlangt: Ein Mädchen bei Mann und Frau. 589 Sedgwick Str., 2. Flat. 4

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau zum Haushalten bei einem Wittwer in einer kleinen Familie. 39 Clifton Ave., Lake View. 4

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Stetiger Platz. 373 W. Van Buren Str., 1. Flat. 8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 345 Milwaukee Ave. samo8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4321 Wentworth Ave. 8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in einer Familie von 2 Personen. Nachzufragen 667 N. Robey Str., 1. Flat. 6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen 293 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str. 21—25jl4

Verlangt: Köchinnen, 6—7 Dollars, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit. Beste Herrschaften, höchster Lohn. Stadt oder Land. Plätze frei. Abends offen. Frau Elfelt, 2003 State, Ecke 20. Str. 20jllw6

Verlangt: 100 Mädchen für allerlei Hausarbeit. 507 Sedgwick Str., Frau Koeller. mdsfa4

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. Gute Bezahlung. 427 E. Division Str. 21jllw4

Verlangt: Waschfrauen, die einen hübschen Nebenverdienst suchen, mögen adressiren an VanSchoor & Scholl, 5201 Butterfield Str. 14jllm, bidosal

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 11jullm7

Verlangt: 1000 Ordre-Köchinnen, $—$15; Lunchköchinnen, 4—$8; Privatköchinnen, 3—$6; Hausmädchen 3—$4; Kindermädchen, 2—$4, Geschirrwaschmädchen 3—$5. 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin. 13jullmt0

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12noval7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 459 E. Division Str. bw11

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 30jun3moll

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 25madw8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein guter 1. Hand Cakesbäcker und Ornamenter, sucht eine gute Stelle. No. 144 Cornell Str.

Ein guter Butcher sucht Stellung im Hotel. 42 Jowa Str. 4

Gesucht: Ein guter Fächermacher an Schildkröten und Strauß sucht Beschäftigung. 26 Kramer Str. M. Ondok. samodi5

Gesucht: Ein guter zuverlässiger Bartender sucht dauernde Beschäftigung als Bartender oder Waiter in einem anständigen Saloon. Adr. L. 18, „Abendpost." frsamo6

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren wünscht Stelle als Haushälterin bei einem alten alleinstehenden Herrn. Adresse 837 Ogden Ave., Basement. 5

Gesucht: Waschplätze, auch wird Wäsche in's Haus genommen. 93 Burling Str. 4

Gesucht: Ein zuverlässiges Mädchen sucht Stellung bei einer kleinen jüdischen Familie. Adressire H. N. 29 Burling Str., Nordseite. 4

Eine ältere Dame wünscht Stellung als Haushälterin. Leuzinger 552 N. Clark Str. 4

Ich suche einen Platz für ein böhmisches Mädchen; spricht blos böhmisch. 752 W. 12. Str. 4

Gesucht: Eine Frau von 40 Jahren mit 7jährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin, sieht weniger auf hohen Lohn, als gute Behandlung. Nachzufragen 13 Willow Str., 2. Floor. Sonntag von 2 bis 5 Uhr. 6

Gesucht: Waschplätze, auch wird Wäsche in's Haus genommen. 15 Town Str. 4

Gesucht: Eine anständige Wittwe sucht Stellung bei einem Wittwer als Haushälterin. Nachzufragen No. 100, 24. Place, 1 Treppe hinten, nahe Hannover Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle. Einen guten Platz als 2. Mädchen. 2744 Cottage Grove Ave., E. Ettle. 4

Gesucht: Eine Frau mit einem 9 Monate alten Kinde sucht Stellung in der Stadt oder Land als Haushälterin. Zu erfragen 167 E. 18. Str. 6

Stellegesuch: Eine Lunchköchin sowie eine perfekte Köchin suchen Stelle. 587 Larrabee Str. frsamodi8

Stellegesuch: Zwei Mädchen (allgemeine Arbeit) suchen Stelle. 587 Larrabee Str. frsamodi8

Gesucht: Erfahrene Business-Lunch und Orderköchin sucht Stelle. 47 N. Peoria Str. dsa4

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche außer dem Hause. 51 Crooked Str., hinten, oben. dofrsa7

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Ein Bügler und Maschinenhände an Hosen. 497 Center Ave. samo5

Verlangt: Presser sowie Maschinen- und Handmädchen an Männer-Röcken; stetige Arbeit. 235 Maxwell Str. dofrsa8

Verlangt: Mitglieder für den Orden Germania. Besteht im Osten seit 21 Jahren, hat 6000 Mitglieder und $30,000 Kassastand. Bezahlt $1000, $500, $250 Sterbegeld, $6 wöchentlich und freie ärztliche Behandlung und hat, ermuthigt durch die außerordentlichen Erfolge der Agitation, einen Deputy nach Chicago geschickt, um im Westen Männer und Frauen von 18—50 Jahren als Mitglieder aufzunehmen, ohne Unterschied der Religion oder Nationalität; bestimmte monatliche Beiträge; weder Zeremonien, noch Heimlichkeiten. Billige, ehrliche und öffentliche Verwaltung. Verhandlungen und Correspondenzen in Deutsch. Centralisirte Cassa. Alle, die sich bis zum 1. August melden, werden für $2 aufgenommen. Sendet Adresse nach O. 120, „Abendpost". 11jullw7

Zu vermiethen.

Verlangt: 2 anständige Herren in Board bei kinderlosen Leuten. 351 Clybourn Ave., 2. Treppe, nächst North Ave. samisa5

Zu vermiethen: Ein großes und ein kleines möblirtes Frontzimmer, nahe Lincoln Park. Auf Wunsch Board. 906 N. Halsted Str., im 3. Stock. 5

Zu vermiethen: Billig, möblirtes Zimmer. 615 W. Lake Str., 2 Treppen, hinten, nahe Union Park. 4

Zu vermiethen: Frontzimmer für zwei anständige Herren. 134 North Ave., nahe Clybourn Ave. 4

Zu vermiethen: 2 anständige junge Männer können ein Bettzimmer mit 2 Betten mit anliegendem schönen Frontzimmer bekommen, billig. 97 Mohawk Str., oben. 6

Verlangt: Ein anständiger Mann der bei einem alleinstehenden Mann wohnen will, gute Heimath für sparsamen Mann. No. 16 Town Str., nahe North Ave. 6

Gesucht: Eine deutsche Wittwe sucht einige Leute in Kost und Logis. A. Zimmermann, 153 Willow Str., nahe Clybourn Ave. 5

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer an einen oder zwei Männer. 102 Canalport Ave. 5

Zu vermiethen: Eine Wohnung von 3 und eine von 4 Zimmern. 35 Fay Str., nahe Milwaukee Ave. und Erie Str. 5

Zu vermiethen: 2 freundliche möblirte Zimmer, billig. No. 38 West Indiana, Barth. 4

Eine alleinstehende anständige Frau sucht 2 Boarders, blos zum schlafen. 22 Gardner Str. 4

Zu vermiethen: 4 kleine Zimmer. 27 Vedder Str. 4

Verlangt: Eine deutsche Frau wünscht eine anständige Frau als Mitbewohner, wenn auch mit Tochter. 34 Will Str., vordere Treppe. 5

Zu vermiethen: Ein oder 2 möblirte Zimmer an einen oder zwei Herren, separater Eingang. 127 Sedgwick Str. 5

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer für 2 Herren, $3 per Monat. Eingang separat. 320 W. Chicago Ave. 5

Zu vermiethen: Vier Zimmer und Stall für zehn Pferde nebst Platz für 8 Wagen. 714 N. Halsted Str. 5

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 304 Milwaukee Ave. 5

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer. 135 Milwaukee Ave. 4

Zu vermiethen: Ein reinliches Schlafzimmer für einen jungen Mann. 265 Larrabee Str., hinten, oben. 4

Zu vermiethen: 2 schöne möblirte Frontzimmer an einen oder zwei Herren, separater Eingang. 278 E. North Ave., Top Flat. 6

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. Einzelne Betten $1.50. Parlor, Bad alle Bequemlichkeiten, bei kleiner Privatfamilie. 448 Wells Str., obenauf. 6

Zu vermiethen: Zimmer. Partner, am liebsten ein Clerk. 3 bequeme Straßenbahnlinien recommandirt. Gute Board und noch 3 einzelne Zimmer. Ph. Südner, 34 Star Str. 7

Zu vermiethen: Ein großes helles Basement. 1378 N. Halsted Str., passend für Flaschenbiergeschäft. dofs

Zu vermiethen: Vier Zimmer und Stall für zehn Pferde. 714 N. Halsted Str. msa6

Zu vermiethen: Ein neues 8 Rooms-Flat. 1378 N. Halsted, nahe Diversey Boulevard. dosa6

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit oder ohne Board, bei einer deutschen Privatfamilie. 605 N. Clark Str. ffa4

Verlangt: Roomers mit oder ohne Board. 45 Cornell Str., vorne, oben. frsamo6

Verlangt: Boarders. 48 Orchard Str. frsam6

Verlangt: Ein anständiger Boarder, gutes Heim. 31 Town Str., nahe North Ave. frsamo6

Zu vermiethen: Großes Front-Schlafzimmer für einen Herrn. 410 W. Chicago Ave. ffa4

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 708 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave. ffa4

Verlangt: Boarders, $4 die Woche, gute Kost, Waschen und Flicken frei. 1129 Noble Ave., Lake View. dofrsa6

Verlangt: Anständige junge Leute können Kost und Logis erhalten. 340 Blue Island Ave., Ecke Frank Str. dofrsa6

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren. 361 W. Nord Ave., 2 Treppen, Front. dofrsa6

Verlangt: Eine anständige Frau wünscht Boarders. 1520 50. Str. 25jllw6

Zu vermiethen: Ein Zimmer an zwei deutsche Männer, billig. 105 25. Place, S. Regnier. dsa4

Zu vermiethen: Sechs schöne, helle Zimmer; mit Stall, wenn gewünscht. Nachzufragen 126 Samuel Str., nahe Division Str., unten. dofrsa9

Verlangt: Einige anständige junge Männer können gute Kost und Logis finden in 142 Willow Str., unten. dfrsa0

Zu vermiethen: Fein möblirtes Frontzimmer. 386 E. North Ave. dsa4

Zu vermiethen: Schönes großes möblirtes Zimmer an zwei Herren. 386 E. North Ave. dsa4

Verlangt: Ein Roomer mit oder ohne Board. 22 Orchard Str., hinten, oben. dsa4

Boarders verlangt: Gute deutsche Küche, neue Möbel, neue kühle luftige Zimmer. $4 pro Woche. 879 S. Halsted Str. 22jullw7

Zu vermiethen: Zwei schön möblirte Frontzimmer an einen oder zwei Herren. 5760 School Str. 21jllw

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board, Privatfamilie. 416 W. Chicago Ave., 2 Treppen. 21jllw8

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 386 E. North Ave. 10jullm12

Persönliches.

Ein Trierer, beste Referenzen hier wie drüben, empfiehlt sich als Reisebegleiter nach Trier (Europa). Adr. W. Beith, „Abendpost". 5

Alte und neue Shingl-Arbeit fertigt an E. Heyne, 315 W. 18. Str. 4

D. O. Holen Sie Antwort. G. 4

Rechtsanwalt untersucht Abstracte für $5. Dudley. Room 1106, 142 Washington Str. samo5

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave., an. 21jllwl

Mrs. Magrett ist nach 128 Clybourn Ave. umgezogen; daselbst sind zwei schöne, helle Zimmer zu vermiethen. 21jl5t4

Wegen Krankheit meiner Frau kann das Geburtstagsfest am 25. d. M. nicht abgehalten werden. Achtungsvoll Peter Krohn, 121—123 N. Desplaines Str. frsa7

Das Leichenbestattungsgeschäft des verstorbenen Nicolas Birren von Birren & Carroll wird in dem alten Platze, 171 E. Chicago Ave., von Frau M. R. Birren & Son weiter betrieben werden. Telephon 3130. dofrsa6

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

Löhne, Noten, Board- Saloon und Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Spezialitäten. 75 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 23jllw6

International Bau-Verein. Sicher zum Sparen oder Borgen, 75 Cents die Aktie pro Monat spart $100 in 72 Monaten; wer $100 borgt bezahlt $1.58 pro Monat für Kapital und Zinsen. Deponirtes Geld bringt 6 Prozent Zinsen. Aktien sind zu verkaufen in der Office 445 W. Chicago Ave. Office-Stunden 8—8. Sonntags geschlossen. Henry C. Pro, Spezial-Agent. samidw6

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. nicht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgedeckt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 19mailj

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein großer Bargain. Für $4500 baar kann man einen gutgehenden Saloon im Mittelpunkt der Stadt kaufen. Keine Agenten. Adresse R. 27, „Abendpost". 5

Zu verkaufen: Billig. Eine gute Milchroute. 624 W. 14. Str. samodi5

Zu verkaufen: Ein Schneidershop. 386 Clybourn Ave. samo5

Zu verkaufen: Billig. Eine 5 Kannen Milchroute. 1115 Elston Ave. samodi5

Zu verkaufen: Umstände halber ein gutgehendes Butcher- und Grocery-Geschäft; lange Lease. Adresse L. 83, Abendpost. 4

Zu verkaufen: Ein Lagerbiersaloon an der Nordwestseite; beste Lage. Chiffre L. 93, Abendpost. 4

Zu verkaufen: Kleines Boardinghaus mit möblirten Zimmern. 123 Locust Str. 4

Zu verkaufen: Eine gute Eck-Grocery auf der Südseite. Adresse R. 67, Abendpost. 4

Zu verkaufen: Ein gutgehender Barbershop. Adr. R. 32, Abendpost. 4

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Tabak- und Cigarrenstore. Krankheits halber billig. 137 Blue Island Ave. sami5

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein guteingerichteter Saloon. Nachzufragen 213 Lincoln Ave. 5

Zu verkaufen: Saloon an Wells Str., nahe Chicago Ave., $600; halbe Anzahlung, ein Bargain. Näheres Linke, 79 W. Madison Str., 1 Treppe hoch. 4

Zu verkaufen: Billig, Coalyard mit Lot, gute Lokalität und erste Klasse Einrichtung. Nachzufragen 293 W. Chicago Ave. 5

Zu verkaufen: Billig, ein guter Candy, Cigarren, Bakerystore, muß verkauft werden. Adr. R. 52, „Abendpost." samo6

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute, billig. 862 Seymour Str., E. Wendt. 4

Zu verkaufen: Eine 3 Kannen Milchroute. Nachzufragen 748 Elston Road. 4

Zu verkaufen: Schöner Meatmarket, gute Kundschaft und gute Gegend, wegen anderer Geschäfte; nachzufragen 22 Larrabee Str. 5

Zu verkaufen: Eine seit längerer Zeit mit Erfolg betriebene Restauration mit vollständiger Einrichtung. Gute Geschäftslage. In Folge von Todesfall sehr billig. Näheres bei J. H. Kraemer, 93 5. Ave., „Staatszeitungs"-Gebäude. frsamo6

Billig! Billig! Billig!
Gutgehender Saloon an Wentworth Ave. in Folge aufzulösender Partnership. A No. 1 Geschäft. Kann bewiesen werden. Muß verkauft werden. 162 Washington Str., Zimmer 41—43. frsamo6

Zu verkaufen: Bäckerei mit Ofen, Milchdepot, Candy, Cigarren, Tabak, Notions und Toystore, $18 Rente und Lease, billig wenn sofort gekauft. Krankheitshalber. 619 Larrabee Str. frsa6

Zu verkaufen: Saloon mit feinem Piano, wegen Todesfall. Zu erfragen 73 W. Kinzie Str. ffmo4

Zu verkaufen: Milchgeschäft. Krankheit in der Familie. 174 Rumsey Str. ffa4

Zu kaufen gesucht: Ein Saloon, muß jedoch billig sein. Adressire mit Angabe des Preises H. 81 „Abendpost". frsa5

Zu verkaufen: Carpenter-Shop mit Handwerkszeug und allem Zubehör und Kundschaft, billig. J. Stiedel, 298 Mohawk Str. momisa9

Zu verkaufen: Milchroute, 6 und 7 Kannen. 622 W. Ohio Str. dosamo7

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei Familienverhältnisse halber. Adresse G. 150, Abendpost. dsabi

Zu verkaufen: Das wohlbekannte Saloon- und Liquör-Geschäft, 400 Sedgwick Str., sowie mein neu eingerichtetes, 1378 N. Halsted, nahe Diversey Boulevard, belegenes Geschäft derselben Branche. Hermann Raage. dosa6

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Boardinghaus. 526 S. Canal Str., oder Wacker & Birk Brewing Co. frsamo6

Zu verkaufen, billig: Eine Bäckerei, oder zu vermiethen. Nachzufragen 1814 S. Clark Str. frsa8

Zu verkaufen: Eine gute Staatszeitungs-Route, billig. 525 28. Str. ffa4

Zu verkaufen: Ein Ecksaloon auf der Nordseite. Nachzufragen 1060 Diversey Str., Ecke Herndorn Str. dofrsa6

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Stock. Gute Einrichtung und Pool-Tisch. Guter Schnapps- und Bierverkauf. Mehrere im Gange befindliche Fabriken in der Nähe. Wegen Geschäftsveränderung. Sehr billig. Extra-Rente, da Käufer das ganze Haus miethet. Bargain für den rechten Mann. Näheres Paul Lohen, 764 Southport Ave. Morgens 8 Uhr. momifrsa7

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei, verbunden mit Grocery, Pferd und Wagen ist für den billigen Preis von $800 zu verkaufen, wenn gleich genommen. Zu erfragen bei Blaurock & Wagner, 106 Randolph Str. mfrmomifrsa4

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store wegen Krankheit; billig, wenn gleich genommen. Näheres 508 Belmont Ave., Lake View. mifrsa9

Zu verkaufen: Eine Milchroute von 5 Kannen an der Südwest-Seite. Adr. G. 160 Abendpost. dofrsa8

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. Zu erfragen 437 S. Center Ave. dofrsa8

Zu verkaufen: Saloon mit Einrichtung, Pooltisch und Lager wegen Aufgabe des Geschäftes. 5 Jahre Lease. Näheres 353 W. Chicago Ave. do—sa12

Zu verkaufen: Billig ein gutgehender Candy-Store. Keine Agenten. 391 Sedgwick Str. 23jullw7

Zu verkaufen: Wegen Krankheit ein Candy-, Tabak-, Cigarren- und Notion-Store nebst Wohnung, billig. 879 35. Str. 23jullm7

Zu verkaufen: Billig ein kleiner Grocery-Store, wegen Krankheit. 38 Rhine Str., nahe Milwaukee Ave. dofrsa7

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft mit 7—8 Kannen täglich, mit Pferd und Wagen. 111 Mather Str. midofrsa7

Zu verkaufen: Ein altetablirtes Grocery-Geschäft auf der Südseite mit Pferd und Wagen. Billige Rente. Zu erfragen bei W. B. Ratzman, C. o. J. B. Inderrieden Bros., 65 S. Water Str. mi—sa9

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein Mann in den vierziger Jahren, Besitzer einer Farm im Werthe von ungefähr $5000, sucht eine Frau im Alter von 30 bis 35 Jahren mit etwas Vermögen. Discretion verbürgt. Nur reelle Offerten an H. Tellkamp, Deep River, Ind., Box 5. 6

Heirathsgesuch. Ein Mann der seine eigene Bäckerei hat, 39 Jahre alt, wünscht mit einem gebildeten Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden, nur Damen die einer Bäckerei vorstehen können. Adr. L. 88, „Abendpost." 6

Heirathsgesuch: Ein junger Mann mit gutem Heim wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder Wittwe zu verheirathen, etwas Vermögen erwünscht. Adr. L. 98, „Abendpost". 5

Heirathsgesuch. Ein intelligenter junger Mann wünscht sich mit einem Mädchen oder kinderlosen Wittwe, mit etwas Vermögen zu verheirathen. Adr. W. 72, „Abendpost." samo6

Heirathsgesuch: Ein deutsches Mädchen in den vierziger Jahren wünscht sich mit einem rechtschaffenen Mann nicht unter 40 Jahren zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Offerte unter R. 37 „Abendpost". 5

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, arbeitliebender Geschäftsmann, 42 Jahre alt, mit 4 Kindern, von angenehmen Aeußeren und gutem Charakter, der alljährlich von drei Tausend Dollars die Zinsen bekommt, sucht eine treue Lebensgefährtin (Evangelisch) Mädchen oder Wittwe ohne Kinder im Alter von 30 bis 42 Jahren mit etwas Vermögen. Die Liebe zu Kindern haben und auf dieses Gesuch reflektiren, wollen ihre werthe Adresse gefälligst niederlegen unter L. 23, „Abendpost." frsa6

Verschiedenes.

Verloren: Eine große rothe Brieftasche enthielt Documente die nur werth haben für den Eigenthümer und etwas Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben zurückzubringen. Kann das Geld behalten. Carl T. Schuldt, 1046 N. Western Ave. 6

Verlaufen oder gestohlen: Eine Ziege. Der Abgeber wird ehrlich bezahlt. 1258 N. Leavitt Str. 4

Verloren: Ein Notizbuch, Name und Adresse enthaltend. Dem redlichen Finder eine Belohnung. 2500 Wentworth Ave., L. Wolfe. 6

Gefunden: An Elborn Ave. ein Plan für ein Haus. Abzuholen ohne Belohnung bei John Kehrig, 508 W. 13. Str. frsa8

Unterricht.

Zither-Unterricht in Rahns Zither-Akademie, 83 Fullerton Ave. 27jullmt17

Zither-Unterricht ertheilt. 1607 51. Str. 4

Czarras Institut für Kleidermachen. Südwest Ecke Adams und Peoria Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kinder-Garderobe rc. 25jl2w6

Geld.

Verlangt: 100 Dollars auf gute Sicherheit, privatim. Adr. F. H. 98, Abendpost. 4

Zu leihen gesucht: $3000 zu 6 Prozent, erste Sicherheit, keine Commission. 861 W. 22. Str. do—sal2

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 14aprlmon12

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park.

Grundeigenthum und Häuser.

Tolleston Lotten! Tolleston Lotten!
Die neuen Armour Stock-Yards!
Um $35 jede gegen Baar!
Um $35 jede gegen Baar!

Hier ist Eure Gelegenheit! Sichert Euch einige Lotten nahe den Armour Stock-Yards für beinahe nichts; dieselben werden schneller im Preise steigen, als man je zuvor um Chicago herum erlebt hat seit der ersten Eröffnung der großen Calumet-Region für die Spekulation des Grundeigenthumsmarktes. Wie wir es thun können? Wie können wir Lotten für $35 verkaufen, wenn andere Firmen Lotten, die nicht einmal so gut sind, für $200 und darüber verkaufen? Hier ist die Erklärung, wenige Worte genügen: Jemand kaufte dieses Land vor einiger Zeit sehr billig, für beinahe garnichts. Jetzt gebraucht er Geld; er muß es haben. Sämmtliche Lotten müssen innerhalb zwei Wochen verkauft werden, — gegen Baar. Keine Abzahlungen! Wir verkaufen sie fast ebenso rasch, als wir die Kaufbriefe ausmachen können. Sprecht sofort vor. Nimmer wieder erhaltet Ihr eine solche Gelegenheit. Die Lotten sind $200 das Stück werth und würden, auf Abzahlungen verkauft, Euch diesen Preis bringen.
☞ Perfekter Besitztitel. Abstract und Warranty Deed mit jeder Lot kostenfrei.
E. H. Hill & Co., 155 Washington Str.

Zu verkaufen: Billig. Eigenthümer geht in die Country. Eine 7 Zimmer Cottage. Lot 25x125. Adr. 143 N. Paulina Str. 5

Zu verkaufen: Umstände halber, sehr billig, ein 1½stöckiges Frame-Haus und Lot, in guter Ordnung. Bedingungen nach Belieben des Käufers. Nachzufragen Sonntag 890 Washtenaw Ave., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig wegen Todesfall. Vormittags vorzusprechen. 715 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: 4 Lotten mit Greenhouse, billig wegen Altersschwäche. 1258 N. Leavitt Str. 25jllw5

Einige gute Lotten in Jefferson Park sind billig zu verkaufen. A. Ashenheim, 167 Dearborn Str., Room 607. 4

Zu verkaufen: Ein schönes, neues zweistöckiges Haus und Lot mit 12 Zimmern, an Seymour Str., 1½ Block von North Ave.-Cars, Preis nur $2300.00, kleine Anzahlung, Rest $20.00. monatliche Zinsen eingegriffen. Nachzufragen 843 W. North Ave. 6

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicagoer Eigenthum: Farm in Wisconsin mit Pferden, Kühen, Schweinen, Wagen, Geschirre und ländlichen Gerätschaften, auch Ernte, gutes Haus und gutes Wasser. Preis $2500. Nachzufragen M. Kunkel & Co., Real Estate Office, 639 Sheffield Ave. 11,18,25jllag0

Zu verkaufen, billig: 50 Sauerkrautfässer von 15, 30 und 40 Gallonen, 2 Thyroler-Hobeln, nebst einem Business-Buggy und allerlei Hausrath. 376 Washburne Ave. 23jllw8

Zu verkaufen, billig: 250 Gallonen Wein, eine Weinpresse, erforderliche Gegenstände, die zur Weinhandlung gehören, nebst einem Business-Buggy, und allerlei Hausrath. 378 Washburne Ave. 23jullw12

Zu verkaufen: Frame-Wohnhaus, billig; zu moven. 288 N. Franklin Str. ffa4

Zu verkaufen: Haus und Lot. 131 Ambrose Str. 11,18,25jl1

Zu verkaufen: Schönes 5 Zimmer-Haus. Lot und Stall. 239 School Str., Groß Park. misa7

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar, $10 monatlich. T. W. Boske. Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. bw17

Zu verkaufen: Billige Lotten in Boldenwecks und Madsens Subdivision an Milwaukee Ave. und Irving Park. Preis $275 und aufwärts auf leichte Abzahlung. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. 29jnlmdifrsa

Zu verkaufen: Schöne Lotten an Franklin Park für sofortigen Verkauf, von $50 bis $100. Näheres beim Eigenthümer. 223 S. Water Str. 22jllmt0

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, billig. Zu erfragen 2955 Emerald Ave. bw12

Zu verkaufen billig: 1½ Lots (125x37½) in Perry Ave., nahe Addison Ave., Lane Park, in prachtvoller Lage. Cars-Depot in nächster Nähe, $400 baar, Rest bei 6 Procent. Näheres bei Robbe, Staab & Fleischer, 78 Dearborn Str. bwl

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Billig. Notions und Fixtures. Zu erfragen 355 W. Chicago Ave., obenauf. samodi3

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Fernrohr. 310 W. Madison Str. 3

Zu verkaufen: Vollständiges Schreinerwerkzeug, Hobelbank, Handschrauben usw. 310 W. Madison Str. 3

Zu verkaufen: Ein starkes schweres Pferd billig. 194 Henry Str. 4

Zu verkaufen: Bettzimmer-Einrichtung und Lounge. 568 Wells Str., 3. Flat. 4

Zu verkaufen: Ein schweres Arbeitspferd. 95 Wieland Str. 4

Zu verkaufen: Ein gutes kleines Pferd unter Garantie. Buggy und Geschirr spottbillig. 934 Milwaukee Ave., oben. 4

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig. 258 N. Halsted Str. fmo4

Zu verkaufen: Zwei gute alte italienische Violinen, preiswürdig. Desgleichen ein gutes altes Violincello. Prof. Moritz Wolff, 126 Lincoln Ave. 6

Zu verkaufen: Möbel von einem 10 Zimmer Furnished Room-Haus, 3 Jahre Lease, billige Rente. 130 N. Clark Str. 4

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, wiegt 1300 Pfd., 8 Jahre alt, billig. 1135 Lincoln Ave. 4

Zu verkaufen: Billig. Pferd, Geschirr und Wagen, auch einzeln. 420 Melrose Str., nahe Robey Str. 5

Zu verkaufen: Pferd, zweisitziges Buggy und einen starken Wagen. Eigenthümer hat keinen Gebrauch dafür. 256 Cortland Str. frsa6

Zu verkaufen: Starkes Pony, gut für Peddler. 239 School Str., Groß Park. misa7

Zu verkaufen: Eine wenig gebrauchte Dampfmaschine nebst Boiler, 4 Horse Power, sehr billig. Nachzufragen Sonntag 890 W. Washtenow Ave. sa0

Zu verkaufen: Ein Pony, Geschirr und Buggy. 11 Town Court, nahe North Ave. ffa4

Zu verkaufen: Eine frischmelkende Ziege mit Lamm, 3 Wochen alt. 861 W. 22. Str. do—sa12

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig, Peddler. 17 N. Carpenter Str. dofrsa7

Zu verkaufen: Staunend billige Aschkisten. 195 N. Halsted Str. 22jllw4

Zu verkaufen: Billig. 2 Pferde, müssen verkauft werden. 979 Milwaukee Ave. dimidofrsa5

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouteronier & Sperdel. 15declj6

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Ein guter Cigarrenmacher als Partner. 842 Clybourn Ave. samo6

Verlangt: Partner mit $150. Näheres 79 W. Madison Str., Zimmer 2. 4

Verlangt: Mehrere tüchtige Brickmacher mit etwas Capital, um sich an der Harvey Brick Co. zu betheiligen, $10 per Share. Gute Gelegenheit schnell Geld zu machen. W. James, 36 La Salle Str., Zimmer 504, oder John Dahl, 890 N. California Ave. 6

Verlangt: Ein Partner (polnisch und deutsch sprechend) für Real Estate Geschäft. Gute Lage ist vorhanden. Referenzen verlangt. Geld durchaus nicht erforderlich. Offerten D. 63, „Abendpost". 16jllw7

Partner gesucht: Ein Mann mit kleinem Kapital kann als Theilhaber in ein gutgehendes Butchergeschäft auf der Nordseite eintreten. Offerten unter D. 71 Abendpost. 16jllw8

Aerztliches.

Gutes Privat-Heim für Damen vor und während Entbindung. Babies werden adoptirt. Alle Frauenkrankheiten behandelt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Preise zufriedenstellend für Jeden, auch solche, welche nicht bemittelt sind. Mrs. Dr. Czarra, 497 W. Monroe Str. 25jullm7

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. bal7

Stottern und Sprachfehler heilt gründlich. 16jährige Erfahrung. Dr. Schwarz, Specialist, 132 Blue Island Ave. 24jllm6

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 118 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation.

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

E. Gramatzer, auf der Universität in Wien mit Diplom ausgezeichnete Geburtshelferin, 175 Clybourn Ave., Chicago, Ill. Giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft.

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 179 W. Adams Str.

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 174 E. Madison Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber. 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 528 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 394 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach. 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen. 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols. 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge. 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Nantel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen. 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2503 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3850 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

E. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 501 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

ARLINGTON HEIGHTS, John Behling.
AUBURN PARK, Sam. Chudleigh.
AURORA, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
AUSTIN, Emil Frase.
AVONDALE, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
BLUE ISLAND, Wm. Vanderob.
COLEHOUR, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
DAVENPORT, IA., Herm. Haak, 1035 W. 7. Str.
DESPLAINES, Louis Fritz.
ELGIN, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
ELMHURST, Wm. Meier.
GENESEO, B. Lacher.
CENTRAL PARK, E. J. Horder.
GRAND CROSSING, Peter Preiss.
HAMMOND, J. A. Hartman.
IRVING PARK, H. W. Bussey.
ITASCA, H. Arlenstorf.
JEFFERSON PARK, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
KENSINGTON, Chas. Wohlfahrt.
LOMBARD, John P. Weihler.
MAYWOOD, Gust. Dettmering.
MORRIS, R. H. Hauk.
OAK PARK, C. Zimmermann, Wm. Wess.
PALATINE, Bentler Bros.
PARK RIDGE, David Moeller.
PARKSIDE, Oscar Eckland.
PULLMAN, T. P. Struhsacker.
RACINE, WIS., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
RAVENSWOOD, C. W. Clark.
RIVERDALE, F. Ebert.
ROSEHILL, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
SOUTH CHICAGO, F. Milbrath.
SUMMERDALE, Lebkuechner.
TOLESTON, Ch. A. Bormann.
TURNER, C. Neltnor
WASHINGTON HEIGHTS, A. B. Wiemeler.
WHEATON, M. E. Jones.
WINFIELD, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Die Erbin.

Roman von W. E. Norris.

(23. Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Als Mrs. Fenton am folgenden Morgen erwachte, schalt sie sich selbst eine Thörin, daß sie sich so leicht hatte in's Bockshorn jagen lassen und so bereit gewesen war, die Flinte in's Korn zu werfen. Nein, gottlob, so weit war es noch nicht gekommen, es war ihr noch nicht jede Hoffnung geraubt, sie wäre eine Närrin gewesen, mit eigner Hand ihr Glück zu zerstören. Ja, ihr Glück! Freds Besitz war das einzige, was sie vom Schicksal verlangte. War ihr dieser erst gesichert, dann mochte kommen, was wollte. Wenn sie ihm dann später unter Küssen alles offenbarte und ihn um Verzeihung bat, konnte er sie nicht mehr von sich stoßen, dann trug sie seinen Namen und war seine Gattin. Wozu also das Wagniß unternehmen, ehe ihr der Erfolg gesichert war? Nein, schweigen und warten, das war jetzt die Losung, die sie sich beständig versagen mußte.

Um elf Uhr erschien Fred zu seiner gewöhnlichen Morgenvisite. Er war in sichtlich schlechter Stimmung. Fred war am vorhergehenden Tage Susie Moore auf der Straße begegnet. Sie hatte ihn angeredet und er hatte sie ein Stück Weges begleitet. Während dieses gemeinsamen Weges hatte Susie ihm die Mittheilung gemacht, daß sie den Entschluß gefaßt habe, Krankenpflegerin zu werden. Ihre Eltern wären einstweilen noch sehr dagegen und mißbilligten diesen Plan in hohem Grade; aber sie hoffte mit der Zeit beide zur Nachgiebigkeit zu überreden.

Wenn ein neunzehnjähriges Mädchen zu einem derartigen Entschlusse gelangt, kann man tausend gegen eins wetten, daß der Grund dazu unglückliche Liebe ist. Auch Fred drängte sich dieser Gedanke sofort auf, und es ist begreiflich, daß er dadurch verstimmt und nachdenklich wurde.

Seine Braut fand ihn sehr einsilbig und zerstreut. Durch ihre augenblickliche Angst und Noth dazu getrieben, begann sie wieder, wie bereits einmal in Dawlish, Winke über ihre Vergangenheit fallen zu lassen, aber Fred unterbrach sie kurz mit der Bemerkung, daß er nichts davon zu wissen wünsche.

„Vergibst du mir alles, was auch in ihr geschehen ist?" fragte Mrs. Fenton vorsichtig.

„Ich habe kein Recht", erwiderte er, etwas zu vergeben, was du vor der Zeit, da ich dich kannte, gethan hast."

„Und wenn ich eine ehrlose Handlung begangen hätte, Fred? Du weißt nichts aus meinem Leben — absolut nichts. Kannst du wissen, welche dunklen Punkte es enthält?"

Er lächelte einen Augenblick. Dann sagte er ernst: „Ich kenne dich jetzt lange genug, Laura, um zu wissen, daß, wenn deine Vergangenheit einen dunklen Punkt enthielte, du mir ihn sicher längst offenbart hättest. Mein Vertrauen in dich ist nicht leicht zu erschüttern, am allerwenigsten durch die Scherze, die sich sicherlich nur auf ehemalige Courmacher beziehen, nicht wahr? Auch ich habe dir die meinigen nicht alle gebeichtet und verlange nicht von dir, daß du die deinigen beichtest."

Sie öffnete die Lippen, um ihm zu sagen, daß ihre Vergangenheit in anderer Beziehung nicht fleckenfrei sei, aber der Muth verließ sie, das auszusprechen, was sie sagen mußte und sollte. „Du bist in der That weniger neugierig als ich," bemerkte sie schließlich. „Ich hörte dich am liebsten recht ausführlich aus deinem Leben erzählen — so weit deine frühesten Erinnerungen reichen.—Wenn ich bisher nie eine Frage an dich stellte, so geschah es deshalb, weil ich dich nicht in die Lage bringen wollte, eine Lüge zu sprechen."

„Ich wäre nie in die Lage gekommen, dir gegenüber eine Lüge zu sprechen. Ich lüge nie."

„Betrachtest du die Lüge als eine Sünde?"

„Als eine unverzeihliche. Als eine Feigheit. Ich kann alles eher verzeihen, als eine Lüge. Wer einmal im Stande gewesen ist, mich zu belügen, kann es wieder thun — ich traue ihm nie wieder, solange ich lebe."

Sie begann nun von andern Dingen zu sprechen. Ihre ganze Natur empörte sich gegen das Joch, das ihr Gewissen ihr aufzwang, und es gelang ihr auch, es abzuschütteln. Sie wußte, daß sie früher oder später den Kampf, dessen Ausgang über ihr irdisches Glück entscheiden mußte, auszufechten haben würde, aber sie beschloß, die Zeit dafür selbst zu bestimmen und ihn keinesfalls unter den denkbar ungünstigen Bedingungen aufzunehmen.

Im Laufe des Tages geschah es, daß Mr. Breffit bei ihr vorsprach, um ihr einige Dokumente zur Unterschrift vorzulegen. Sie sei zu Hause, sagte ihm der Oberkellner, aber er wisse nicht, ob sie zu sprechen sei, denn sie habe augenblicklich Besuch bei sich.

„Wer ist bei ihr?" fragte Mr. Breffit.

„Ein Herr."

Mr. Breffit lachte. Er fand es nicht sehr schwierig, den Namen des Herrn, der bei Mrs. Fenton war, zu errathen. „Nun, da will ich nicht stören. Da ich Zeit habe, können Sie mich in's Eßzimmer führen, wo ich warten kann, bis der Herr fortgegangen ist."

Das Zimmer, in dem Mrs. Fenton ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegte, war ein kleines trauliches Gemach, das nur durch eine Portiere von dem anstoßenden Salon getrennt war. Der Rechtsanwalt setzte sich in einen bequemen Stuhl am Tische nieder und begann seine Papiere zu ordnen. Das war eine Arbeit, die nicht viel Zeit in Anspruch nahm, und als er mit ihr fertig war und, im Sessel zurückgelehnt, still dasaß, vernahm er unwillkürlich, was im Nebenzimmer gesprochen wurde. Das erste, was ihm auffiel, war, daß die männliche Stimme nicht Fred angehörte. Das zweite, daß die Stimme ärgerlich klang, und dann hörte er deutlich die Worte: „Wie kommt es in's Teufels Namen, daß du das Geld nicht parat hast?"

Mrs. Fentons Antwort wurde so leise ertheilt, daß der Rechtsanwalt sie nicht verstehen konnte. Der Gast mußte sie verstanden haben, denn er schlug eine helle Lache auf und sagte: „Vergessen hast du es? Das mache einem andern weis, aber nicht mir. Nein, Schatz, so leicht wirst du mich nicht los. Ich lasse dir fernere vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit; habe ich bis dahin das Geld nicht, so sollst du sehen, was geschieht. Verstanden?"

Mr. Breffit war ein ehrenhafter Mann. Es widerstrebte ihm — trotz der Neugierde, die der angehörte Theil des Gespräches in ihm erregt hatte — den Horcher zu spielen. Daher begann er zu husten, geräuschvoll seinen Stuhl hin und her zu rücken und dann an die Wand zu pochen. Nach einer kleinen Weile hieß Mrs. Fenton ihn eintreten, und als er dieser Aufforderung nachkam, erblickte er noch einen Schimmer von dem hinauseilenden Mr. Dodd.

Mrs. Fentons Wangen brannten vor heftig innerer Erregung; doch ließ sie sich sonst nichts anmerken. Sie streckte Mr. Breffit die Hand entgegen und sagte: „Ich wußte nicht, daß Sie da seien. Hoffentlich habe ich Sie nicht lange warten lassen?"

„O nein. Nur wenige Minuten," antwortete der Rechtsanwalt, der unwillkürlich ihrem forschenden Blicke auswich. „Ich bringe Ihnen die Papiere, von denen wir neulich sprachen."

Er begann nun ohne Weiteres, ihr die Angelegenheit auseinanderzusetzen, die seinen Besuch veranlaßt hatte, und fand sie dabei so vernünftig und einsichtig wie sonst.

„Wenn doch alle Frauen Ihren Verstand und Ihre Einsicht hätten, Mrs. Fenton," konnte er nicht umhin zu bemerken. „Erkläre ich Ihnen die Sache einmal, so verstehen Sie mich vollkommen; bei anderen Frauen muß ich dieselbe Geschichte drei- und viermal wiederholen, und dann erst haben Sie eine unbestimmte Idee, daß ich sie beschwindeln wolle."

„Ueberschätzen Sie mich nicht," antwortete sie. „Ich bin in manchen Dingen unbeschreiblich dumm. So weiß ich jetzt zum Beispiel noch immer nicht, ob es mir gestattet ist, bis zu meiner Verheirathung über mein Geld frei zu verfügen."

„Selbstverständlich. Wer könnte Sie daran hindern?"

„Sehen Sie, ich habe es Fred verschrieben, aber ich habe keine bestimmte Summe dabei genannt. An meinem Hochzeitstage übergebe ich ihm einfach ein Papier, in dem ich ihm alles schenke, was ich besitze. Nicht wahr? Ich stelle diese Frage, weil ich bis dahin noch einige größere Zahlungen zu leisten habe."

Mr. Breffit machte ein sehr ernstes Gesicht. „Bis dahin können Sie frei über Ihr Eigenthum verfügen. Wenn Sie von größeren Zahlungen sprechen," fügte er hinzu, „so handelt es sich dabei wohl um Einkäufe, die Sie gemacht haben?"

Da dies keine direkte Frage war, so hielt sich Mrs. Fenton nicht für verpflichtet, darauf zu antworten, und es entstand eine ziemlich lange Stille. Dann sagte der Rechtsanwalt: „Sie werden mich für indiskret halten, wenn ich mir erlaube, eine Frage an Sie zu richten. Ich thue dies in Ihrem eigenen Interesse — aus Freundschaft für Sie, für Fred! Hat der Mann, der soeben bei Ihnen war, der Sie bei meinem Kommen verließ, Geld von Ihnen zu erpressen versucht?"

„Haben Sie vom Nebenzimmer aus unser Gespräch mit angehört?"

„Ein paar Worte allerdings. Es geschah gegen meinen Willen—ich konnte nichts dafür. Nicht wahr, ich habe recht? Der Mann will sich irgend etwas — sagen wir: sein Schweigen über eine Zeit ihrer Vergangenheit — bezahlen lassen? Oder irre ich mich?"

Mrs. Fenton war plötzlich todesblaß geworden und ihre Lippen zuckten krampfhaft. Zweimal öffnete sie den Mund, ehe sie im Stande war, mit heiserer Stimme zu fragen: „Sein Schweigen?"

„Nun, vielleicht ist meine Auffassung zu schroff. Aber aus seinen Worten und seinem Ton glaubte ich entnehmen zu dürfen, daß er sich einbildet, Sie in der Hand zu haben. Wahrscheinlich handelt es sich um irgend eine Periode Ihres früheren Lebens, vielleicht aus der Zeit, da Sie noch in Australien weilten. Bitte, Mrs. Fenton, thun Sie mir den Gefallen und überlassen Sie den Schurken mir. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich besser mit ihm umzuspringen weiß als Sie, und höchst wahrscheinlich wird es sich herausstellen, daß man Sie nur in's Bockshorn jagen will."

Sie schüttelte den Kopf. „Er hat wirklich einen Anspruch an mich. Es wäre Thorheit von mir, ihn abzuleugnen, und wenn ich es thäte, so würden Sie mir sicherlich nicht glauben. Ich muß mich von ihm freikaufen. Haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Anerbieten; leider kann ich keinen Gebrauch davon machen, sondern muß die ganze Angelegenheit allein zu Ende zu bringen suchen."

Mr. Breffits Gesicht sah betroffen und befremdet aus. „Verehrte Frau," sagte er, „wenn es sich nicht um irgend etwas handelt, das gegen die Gesetze.."

„Aber es ist etwas derartiges," unterbrach sie ihn lächelnd. „Wie alt war ich, als ich Orford verließ? Siebzehn Jahre? oder achtzehn? Und jetzt bin ich einunddreißig. Es ist ein Menschenalter, das zwischen meiner Flucht aus dem Vaterhause und dem heutigen Tage liegt. Daß ich manches Erlebniß aus dieser Zeit in Dunkel gehüllt zu lassen wünsche, ist natürlich. Glauben Sie mir, es gibt wenig Menschen, die ihrem Nächsten offen in's Gesicht blicken könnten, wenn man alles von ihnen wüßte. Aber die meisten Menschen haben Glück, während mich stets das Unglück verfolgt. Doch nun adieu, Mr. Breffit. Ich will Sie nicht länger aufhalten. Sie haben gewiß Wichtigeres zu thun, als mit mir zu plaudern, und auch ich muß einige nothwendige Gänge und Besorgungen erledigen. Nochmals tausend Dank für Ihre Freundlichkeit. Ich wollte ich könnte sie annehmen und Ihnen den erbärmlichen Menschen, diesen Mr. Dodd, überliefern. Leider Gottes kann ich das aber nicht thun."

Sie hatte sich erhoben und ihm die Hand gereicht, so daß ihm nichts übrig blieb, als sich zu empfehlen. Er hatte geglaubt, sie würde zum Abschied die Bitte an ihn richten, was er durch einen Zufall erfahren hatte, als Geheimniß zu bewahren, aber Mrs. Fenton schien gar nicht daran zu denken, was ihm sehr auffallend erschien und ihn ganz perplex machte.

Anstatt Gänge und Besorgungen zu machen, setzte sie sich wieder auf ihren Platz nieder und starrte lange zum Fenster hinaus. Es war ein lebhaftes Treiben in der Albemarle-Straße, Wagen und Fußgänger drängten aneinander vorüber, und manche vornehme Equipage, deren Insassen Mrs. Fenton wohl kannte, rollte dahin. Eine davon hielt plötzlich vor der Thür des Hotels, und gleich darauf brachte ihr der Oberkellner eine Karte und ein Billet in einem Umschlag, mit einer Krone darauf.

Es war eine Einladung von einer vornehmen Freundin, Lady Clamboroughs, die eben Mrs. Fentons Rückkehr erfahren hatte und sie gern mit einem berühmten Staatsmann bekannt machen wollte. „Er hat viel von Ihrem wundervollen Gesang vernommen," schrieb sie, „und brennt darauf, Sie zu hören; hoffentlich sind Sie so freundlich, seinen Wunsch zu erfüllen."

Mrs. Fenton warf das Billet auf den Tisch und lachte bitter. „Da habe ich nun Alles, was ich in meinen kühnsten Träumen ersehnt habe, ja, noch mehr," murmelte sie vor sich hin, „was hätte ich wohl vor einem Jahre erwidert, wenn mir Jemand prophezeit hätte, daß ich jemals einen solchen Brief empfangen würde! Und jetzt ist er mir nicht mehr als irgend ein Wisch! Ich habe gearbeitet und gekämpft, und welches Resultat hat mein Leben aufzuweisen? Schiffbruch im Hafen. Aber ich habe mein Schicksal verdient, das ist gewiß, und das wird auch Fred sagen, und auch Mr. Breffit. Der arme Mr. Breffit! Ich kann es mir lebhaft vorstellen, wie er in diesem Augenblicke mit sich kämpft und sich fragt, was er zu thun habe. ‚Es ist eine Gemeinheit, zufällig Erhorchtes weiterzuberichten; aber kann ich es vor meinem Gewissen verantworten, zu schweigen und den armen Musgrave eine Ehe eingehen zu sehen, die die verhängnißvollsten Folgen für seine Zukunft haben kann?' Ich höre ihn deutlich diese Frage mit seinem Gewissen verhandeln. Seine Unentschlossenheit wird nicht lange währen. Ueber Nacht wird ihm die Einsicht kommen, daß es seine Pflicht sei, im frühesten Morgengrauen Fred aufzusuchen und ihm einen Wink zu ertheilen. Fred wird ihm anfangs wenig Dank für seine Freundschaft wissen; er wird ihm heftig antworten. Aber allmählich wird er sich die Sache überlegen und sich sagen, daß doch etwas dahinter stecken müsse. Um elf Uhr Vormittags wird er hier sein und mich um eine Aufklärung bitten. Und dann — —"

(Fortsetzung folgt.)

Ohne Zeitverlust kann Jedermann auch in den entferntesten Stadttheilen eine kleine Anzeige für die „Abendpost" aufgeben. Eine der 56 Annahmestellen ist Jedem nahe genug.

Ein schlimmer Gedenktag.

„Auf nach Richmond," hatte Horace Greeley seit Wochen in seiner New York Tribune gepredigt, welche damals, im Hochsommer 1861, eine Zeitung von ganz ungewöhnlichem Einflusse war. „Vorwärts auf die Rebellen, damit ihr Congreß nicht in Richmond zusammentreten kann," so donnerte Greeley, und die Kriegsleitung der Unionstruppen konnte sich diesem Einflusse nicht entziehen. McDowell commandirte die kriegsmuthigen, aber noch ganz grünen und unerfahrenen Truppen, welche sich nach Lincolns Aufruf um das Sternenbanner geschaart hatten, und am 21. Juli 1861, vor nun genau 30 Jahren, kam es zu jenem verhängnißvollen Treffen, der ersten Schlacht bei Bull Run. Früh am Morgen zogen die Unionstruppen gegen den Feind. Sie wurden geworfen und in wildester Flucht gings über die historische Stone Bridge zurück.

Nur Blenker's wackere deutsche Brigade wurde nicht von der allgemeinen Panik erfaßt. Sie deckte die Flucht der Kameraden mit todesmuthiger Hingebung. Die Folge dieser entsetzlichen Niederlage war, daß die Rebellen ihre Vorposten bis in die Nähe von Washington vorschieben konnten, während im Norden erst eine neue Armee gebildet werden mußte. Es war ein verhängnißvoller, böser Tag für die Union, dieser 21. Juli 1861. Die Rebellen hatten den Sieg spielend gewonnen. Die Feinde der Union in Europa faßten Vertrauen zu den „Grauen", lieferten ihnen Geld und Waffen und unterstützten ihre Sache in jeder Weise. In den verfassungstreuen Staaten der Union aber machte sich eine entsetzliche Niedergeschlagenheit geltend. Es dauerte Monate, ja Jahre, bis der Schrecken von Bull Run überwunden war.

Allgemein wurde dem edlen Horace Greeley damals die Hauptschuld an dem verfehlten Unternehmen zugeschoben, und schwer hat der kühne Mann damals unter dem Vorwurfe gelitten, die Armee in den Untergang gehetzt zu haben. Greeley behauptete damals, daß der Marsch nach Richmond nicht zu früh, sondern zu spät angetreten worden sei. Jetzt tritt der amerikanische Geschichtsforscher Perry dieser Ansicht bei. Man habe den Rebellen zu viel Zeit gelassen, sich in ihren Stellungen zu befestigen und Verstärkungen heranzuziehen. Auch General Tecumseh Sherman hat diese Ansicht in seinen Kriegsreminiscenzen vertreten.

Thatsache ist jedoch, daß seit jener Niederlage die „Feldherren am Redaktionstische" weniger maßgebenden Einfluß auf den Gang des Krieges gehabt haben.

Der arme alte Lesseps!

Der gegen die früheren Leiter des unterbrochenen Panama-Unternehmens in Paris eingeleitete Proceß bietet außer seinem rein privatrechtlich-financiellen Interesse auch seine höchst bemerkenswerthen Seiten vom politischen, volkswirthschaftlichen und rein menschlichen Standpunkt. Zunächst drängt sich unwillkürlich der erste Gedanke an den Wandel des Geschicks, an die Hinfälligkeit von Ruhm und Größe auf, wenn man sich vergegenwärtigt, wie einst der „Durchbohrer der Landengen" als Weltbeglücker, als „faustische Erscheinung" verherrlicht wurde und wie nun derselbe Lesseps in seinen alten Tagen sozusagen im Hafen seiner Glorie,—Mitglied der Akademie, Großkreuz der Ehrenlegion —auf der Anklagebank stranden, als ein Schwindler gebrandmarkt werden soll! Anderseits haben Hunderttausende fleißiger französischer Kleinbürger, Bauern und Arbeiter, in das Genie und den Stern des Erbauers des Suezkanals ihr volles Vertrauen setzend, die mühsam vom Munde abgedarbten Ersparnisse für das „französische Werk" des Panamakanals hergegeben, um sich einen berechtigten Gewinn und ihrem Vaterlande den Ruhm eines großartigen Kultur- und Friedenswerkes zu verschaffen. Diese Hunderttausende sind zu Grunde gerichtet, wenn das begonnene Werk unvollendet bleibt. Schon die Einstellung der Kanalarbeiten wurde bekanntlich vor zwei Jahren von den Boulangisten nicht ohne Erfolg für ihre Agitation gegen die Republik ausgebeutet. Der vollständige Zusammenbruch des Unternehmens, der endgiltige Verlust der in dasselbe bisher hineingesteckten anderthalb Milliarden würde den Gegnern der Republik in noch weit höherem Maße zu Anklagen wider die letztere Stoff bieten und bei den nächsten Wahlen schwer in die Wagschale fallen. Die Vernichtung eines solchen Capitals wird selbst von einer reichen Nation nicht leicht und schnell überwunden.

Aber Lesseps ist nur zum kleinsten Theile an dem Mißerfolge schuldig. Die Verschleuderung, Plan- und Gewissenlosigkeit, mit der die Arbeiten geleitet worden sind, übersteigen alle Grenzen. Hunderte von Millionen sind durch Agiotage bei der Finanzirung, andere Hunderte durch Mangel an der elementarsten Kontrole im Bau, wenn nicht — was die Untersuchung ergeben muß — durch strafbare Unterschleife zwischen den Beamten der Gesellschaft und den Bauunternehmern verloren gegangen. Dieser Mangel an leitendem Geist und an Kontrole, der die ganze Gebahrung der Gesellschaft charakterisirt, ist einerseits auf den Umstand zurückzuführen, daß Ferdinand de Lesseps, dessen glänzenden Namen die Gesellschaft als Nimbus und Zugmittel verwerthete, schon längst hinfällig, arbeitsunfähig und seit den letzten Jahren sogar greisenhaft unzurechnungsfähig war. Andererseits bietet leider die französische Gesetzgebung über die Bildung und Wirksamkeit von Aktiengesellschaften nur äußerst ungenügende Bürgschaften für die Aktionäre und Gläubiger und begünstigt jede Unredlichkeit der Verwaltungsräthe.

Dazu kommt die grenzenlose Leichtgläubigkeit, mit der häufig die kleinen Sparer in Frankreich über ihre Mittel verfügen. Wie diese Leichtgläubigkeit auf hundert Arten ausgebeutet wird, illustriren ja täglich neue Beispiele von durchgebrannten „Bankiers", die monatlich 30, 40 und mehr Procente für die ihnen anvertrauten Gelder versprachen. Ein erheblicher Theil der Presse hilft diese Leichtgläubigkeit ausbeuten und sucht aus ihr Gewinne zu ziehen. Ohne die verlockendsten Anpreisungen, ohne die Anrufung des Patriotismus seitens der Presse würde das Publikum nicht anderthalb Milliarden aus seinen Taschen gezogen haben. Die Presse erstickte auch jede unabhängige Stimme, jede Kritik. Wer das „Oeuvre eminemment francais" schlecht geleitet fand, der tastete den „Grand francais" an und war ein „schlechter Patriot", ein Feind Frankreichs!

Unter diesen Umständen ist es schwierig, die Schuld an dem Mißerfolg auf einige wenige Persönlichkeiten beschränken, eine kleine Anzahl von „Sündenböcken" heraussuchen zu wollen. Wurde doch erst dieser Tage vor dem Pariser Schwurgericht der Brief eines Journalisten verlesen, der als einer der unbestechlichsten angesehen wurde, und der sich beklagt, nicht genug aus den Preßmitteln des Panama-Unternehmens empfangen zu haben. Wollte man Alle vor Gericht stellen, welche einen Theil der Verantwortlichkeit für das Scheitern der größten Idee unserer Zeit auf ihr Gewissen haben, der Pariser Justizpalast würde keinen Saal groß genug haben, um alle Anzuklagenden zu fassen.

Die „Abendpost" hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Kampf mit den Wellen.

Ein Bundessoldat ertrinkt vor den Augen einer großen Menschenmenge.

Capitain Hedberg und ein 12jähriger Knabe gerettet.

Vor den Augen einer wenigstens 1000 Köpfe zählenden Menschenmenge spielte sich gestern in der Nähe des Fort Sheridan eine schreckliche Scene ab. Ein dort stationirter Bundessoldat ertrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, und zwei weitere auf dem Spiel stehende Menschenleben wurden nur mit großer Mühe gerettet.

Capt. Hedberg vom 15. Infanterie-Regiment, welcher gestern von dem 12 Jahre alten Sohne eines Freundes besucht wurde, unternahm, um dem Knaben eine Freude zu machen, mit diesem und dem Soldaten Meyer von seiner Compagnie eine Bootfahrt, obwohl der See sehr aufgeregt war. Die Frau des Kapitäns hatte diesen inständigst gebeten, die Fahrt zu unterlassen, war aber in ihren Bemühungen erfolglos gewesen. Das mit einem Segel versehene Boot kam zwar glücklich durch die Brandung war aber kaum eine halbe Meile weit vom Ufer entfernt, als es in Folge eines plötzlichen Windstoßes umschlug. Ein Ruf des Schreckens ertönte vom Ufer aus und binnen weniger Minuten war die Garnison des Forts auf den Beinen. Unglücklicher Weise war in der ganzen Nachbarschaft kein Boot aufzutreiben. Zwei alte Gummi-Boote, welche das Regiment im Westen gebraucht und jetzt in der Rumpelkammer liegen gehabt hatte, wurden in den See gelassen und bemannt. Sie wurden jedoch von der Brandung wie Nußschalen an's Ufer zurückgeworfen.

Mittlerweile kämpften die drei Personen, welche sich in dem verunglückten Boot befunden hatten, verzweifelt um ihr Leben. Vom Ufer aus konnte man sehen, daß der Kapitän den Knaben sowohl, als auch den Soldaten gefaßt hatte, während alle drei sich an das umgestürzte Boot klammerten. Meyer riß sich schließlich los, stürzte sich in die Fluth und begann dem Ufer zuzuschwimmen. Anfänglich schien es, als ob der junge, kräftige Mann im Stande sein würde, sein Leben zu retten; er kam dem Ufer näher und näher. Von hier aus versuchte man wieder noch verschiedene Male, die beiden Gummiboote flott zu machen, doch es war vergebliche Mühe, und so mußte die entsetzte Menge zusehen, wie der mit den Wellen kämpfende Soldat schwächer und schwächer wurde und endlich, etwa 200 Schritte vom Ufer entfernt, untersank.

Inzwischen waren einige Soldaten nach dem anderthalb Meilen entfernten Highland Park gelaufen, wo einige Flöße vor Anker lagen. In möglichst kurzer Zeit wurde das eine bemannt und nach der Stelle, wo der brave Kapitän, den Knaben noch immer mit dem einen Arme festhaltend, sich an dem umgestürzten Boote festklammerte, dirigirt. Dreimal warfen die Wellen das Fahrzeug an das Ufer zurück, schließlich aber gelang es, offenes Wasser zu gewinnen. Das verunglückte Boot hatte sich inzwischen gegen 2 Meilen vom Ufer entfernt und es dauerte im Ganzen drei Stunden, ehe den beiden zum Tode Erschöpften Rettung wurde. Dieselbe war verhältnißmäßig leicht, nachdem das Boot erst einmal erreicht war, und im Verlauf einer weiteren halben Stunde befanden sich die Verunglückten wohlbehalten am Ufer. Die Leiche des ertrunkenen Soldaten konnte bis zum Einbruch der Nacht noch nicht gefunden werden.

Neue elektrische Bahn.

Die Nordseite soll sie erhalten.

In etwa sieben Wochen soll auf der Nordseite mit dem Bau einer elektrischen Straßenbahn begonnen werden. Unternehmerin ist die „Love Electric Traction Co.“ Die zu durchlaufende Strecke wird nur eine kurze sein. Der Ausgangspunkt liegt an der Ecke der Lincoln und Fullerton Ave., von wo aus die Züge westlich bis zur Racine, dann südlich zur Webster, östlich zur Lincoln Ave. und wieder zum Ausgangspunkte zurücklaufen sollen. Wenn sich das System bewährt, so wird es sofort im größeren Maßstabe zur Anwendung gelangen.

Zum Ingenieur der neuen Bahn ist der städtische Elektriker, Professor J. P. Barrett, ernannt worden.

Knute Nelson verhaftet.

Die „Plymouth Wool Co.“ beschuldigt ihn der Unredlichkeit.

Der bekannte Lake Viewer Politiker Knute Nelson wurde am Donnerstag Abend, als er lustig und guter Dinge, von dem scandinavischen Sängerfest in Minneapolis zurückkehrend, seine heimischen Penaten aufsuchen wollte, auf Antrag der „Plymouth Woolen Company“ in New York verhaftet und mußte für die Nacht in einer Zelle des Countygefängnisses Quartier nehmen. Die Company klagte, daß Nelson sie veranlaßt habe, ihm unter dem fälschlichen Vorgeben, daß er ein Vermögen von über $13,000 besitze, einen Credit von $2000 zu gewähren, welche Summe er dann später nicht bezahlt habe. Nelson wurde gestern auf Befehl Richter Brentanos wieder aus seiner Haft entlassen, da sich in der Anklageschrift ein Formfehler befand.

Die Canal Str.-Brücke.

Ein Comite, bestehend aus den Herren William Rawley, George W. Lyon, M. Rohrbeck, Albert Alsche und William Horrigan, hat für morgen Nachmittag um halb vier Uhr eine Massenversammlung nach der Halle an der Ecke von Canal- und 18. Str. einberufen, um über den Erfolg seiner Unterhandlungen mit den Bundesingenieuren in Bezug auf die Canal Str.-Brücke Bericht zu erstatten.

Lest die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Der „Oil Co.“-Krach noch einmal.

Wie derselbe herbeigeführt wurde.

Ueber das in einem Theile unserer gestrigen Ausgabe bereits erwähnte Fallissement der „Columbia Oil Co.“ von No. 44 — 54 Erie Str., sind noch die folgenden Einzelheiten nachzutragen:

Die Gesellschaft, welche erwartet hatte, großartige Geschäfte zu machen, wurde erst am 1. Juni d. Js. incorporirt; hat also kaum 6 Wochen bestanden. Es waren drei verschiedene Firmen, welche sich vereinigten, mit zusammen einer Million Kapital, nämlich die „B. B. Page Oil Co.“ an der Erie Str., die „Diamond Huller und Oil Co.“ von Memphis und die „Diamond Feed Mill Manufacturing Co.“ von Owatonna, Minn. B. B. Page verkaufte seinen Antheil an dem hiesigen Geschäft für $250,000 in Aktien und $53,000 erste Hypotheken-Bonds an das neue Unternehmen. Im Ganzen sollten für $400,000 Bonds ausgegeben werden.

Gleich nach Organisation der Gesellschaft wurde mit dem Vertrieb der Bonds begonnen, die man zu Pari-Preisen an den Mann zu bringen gedachte. Die Erwartungen der Unternehmer wurden jedoch gewaltig getäuscht und die Bonds ließen sich um keinen Preis verkaufen, denn Banken und ähnliche Geschäftshäuser waren sehr vorsichtig geworden, in Folge der Erfahrungen, welche sie bereits in Bezug auf Baumwollsamenöl gemacht hatten. Der Baumwollsamenöl-Trust mit seinen $40,000,000 Kapital stand wie ein drohendes Gespenst im Hintergrunde und Niemand hatte Lust, mit diesem anzubinden. So kam es, daß, als die Direktoren des neuen Unternehmens gestern in Sitzung waren, sie die Advokaten Richberg & Burry zu Rathe zogen und auf deren Anweisung sich bankerott erklärten.

Advokat Richberg, welcher mit Regelung der Angelegenheit betraut worden war, erklärte, daß keiner der Gläubiger durch den Fall des Unternehmens etwas verlieren würde. „Die Commercial National Bank hat die größte Forderung, nämlich $13,000,“ sagte er. „Diese Summe ist jedoch vollkommen gedeckt. Sonst sind nur wenige Schulden vorhanden, denn die, welche die Gesellschaften vor ihrer Verschmelzung hatten, kommen hier nicht in Betracht. Die hiesigen Anlagen sind, einschließlich mehrerer werthvoller Patente, ca. eine Million Dollars werth, und die Schulden der Gesellschaft betragen lange nicht die Hälfte dieser Summe. Es waren nicht die Schulden, welche das Fallissement herbeiführten, sondern die Unmöglichkeit, mit dem Baumwollsamenöl-Trust zu concurriren. Seit der Organisation der neuen Gesellschaft machte sich die Opposition desselben in solcher Weise fühlbar, besonders durch das Heruntergehen der Preise, daß der Zusammenbruch des Unternehmens nur eine Frage weniger Monate sein konnte.“ Eine Neuorganisation der Gesellschaft wird nach Aussage der Interessirten nicht stattfinden.

Der Whisky-Trust will „muhven“.

Sämmtliche Brennereien nach Peoria verlegt.

Der „Whiskey-Trust“ beabsichtigt, die sämmtlichen hiesigen Brennereien nach Peoria zu verlegen. Die Uebersiedelung soll nach und nach vor sich gehen, und zwar soll mit der früheren Schufeldt'schen Brennerei der Anfang gemacht werden, worauf als zweite die „Phoenix“ und dann die übrigen nachfolgen sollen. Als Grund für den geplanten Umzug wird angegeben, daß sich die Kosten für die Herstellung des „Feuerwassers“ hier erheblich höher stellen als in Peoria. Der Küferlohn allein soll hier zehn Cents pro Faß mehr betragen als dort, ferner ist ein eigener Dampfer nöthig, um die Abfälle der Schuhfeldt'schen Brennerei in den See hinauszuschaffen, während in Peoria der Fluß alle Abfälle fortführt. Schließlich liegt eine Centralisation des Geschäfts im Interesse des „Trust“, und dies ist eben vor allen Dingen ausschlaggebend.